



# Bialystoker Zeitung

Erscheint täglich. — Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatlich 1.25 Mark; durch die Post bezogen 4.30 Mark vierteljährlich außer Bestellgeld. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs- und Feldpostämter entgegen. Feldabonnements durch die Post bezogen 94 Pfg., von der Expedition direkt bezogen 75 Pfg.

Hauptredakteur G. Luz.  
Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.  
Geschäftsstelle: Nikolaistraße 3.  
Druck und Verlag der Bialystoker Zeitung.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Kleinzeile 25 Pfg. Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen wird eine Preisermäßigung gewährt. — Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolaistraße 3, und durch alle Annoncen-Expeditionen.

## Deutscher Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 1. September 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an. Außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer am Abend auf.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Gehöft Hurlebise, am Chemin des Dames, griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückgewonnen. Um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayrischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Jügl, ferner bei Smorgon und Baranowitschi, war gestern die Gefechtsstärke trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Kowel—Luck stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Im Gebirge nordwestlich von Fociani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zäh verteidigten Höhenstellung. Bei Marineni am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und kehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

### Mazedonische Front.

Im Cernabogen griff ein italienisches Bataillon bei Paralowo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. September, abends.

Im Westen bei Regenwetter nichts Besonderes. Im Osten an mehreren Stellen der Ostfront, bei Smorgon und Baranowitschi lebhaftes Gefechtsstärke.

## Bereinfachte Entente-Kriegführung.

Privattelegramm.

Amsterdam, 31. August. (B. Z.)

Der Pariser Korrespondent der „New York Times“ meidet, daß die Alliierten auf Anraten Wilsons eine vereinfachte Reorganisation der Kriegführung anbahnen wollen. Die Kriegführung werde behindert, weil die Alliierten nicht imstande sind, die Meinungsverschiedenheiten sofort zu lösen, noch Entschlüsse zu fassen, wo eine solche Gelegenheit sich bietet. Die Entfernung der

Hauptstädte und die lange für den Gedankenaustausch nötige Zeit lähmen die Initiative. Es ist deshalb beabsichtigt, Paris zum Sitz der Zentralleitung zu machen und dort eine internationale Körperschaft mit den nötigen Befugnissen einzurichten. Mitglieder dieser Zentralleitung sollen Lloyd George und Ribot sein, weiter besonders jemand, der für Amerika sprechen kann.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtmeldung durch W. T. B.

Wien, 1. September.

Amtlich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Fociani entrißen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zäh verteidigte Höhenstellung. Bei Husiatyn und Tarnopol wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag kam es am Sonzo zu keinen größeren Kampfhandlungen. Am Nachmittag flammte zwischen Lämlein und der Wippach die Schlacht an zahlreichen Stellen aufs neue empor. Nördlich von Kal, bei Madoni und bei Britoj wurden stärkere italienische Angriffe abge schlagen. Wie an den vorangehenden Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere Besatzung ein; auf dem Nordteil des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie lag, wiederholt zum Gegenstoß übergehend, alle Anstürme auf. Bei Görz und am Wippach-Tale ließ der Feind heftigen Artilleriefeuerüberfällen mehrere Einzelstöße folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Südlich von Görz, ein italienisches Grabenstück nehmend, brachten unsere Stoßtruppen sechs italienische Offiziere, 140 Mann und vier Maschinengewehre ein. Eriest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Der Chef des Generalstabes

Die Turiner „Stampa“ läßt sich aus dem Hauptquartier melden, daß die Österreicher seit zwei Tagen auf der Hochebene von Bainizza, im Abschnitt von Tolmein und auf den Höhen San Gabriele und San Marce und südlich Görz erbitterten und hartnäckigen Widerstand leisten. Dieser unvorhergesehene Widerstand sei auf Verstärkungen an Mannschaften und besonders an Artillerie und Maschinengewehren zurückzuführen.

Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Leonhard Adelt, berichtet aus dem k. und k. Kriegspressequartier, daß der Gesamtverlust der Italiener in der ersten Sonzschlacht an Toten und Verwundeten auf 150 000 Mann geschätzt werde, wozu noch 10 000 Gefangene kommen.

Budapest, 31. August. (W. T. B.)

Der König hat dem Feldmarschall Hermann Kövéc die ungarische Baronie verliehen.

## Malony's Entlassungsgesuch.

Savasmeldung.

Paris, 1. September.

Malony überreichte Ribot sein Entlassungsgesuch als Minister des Inneren. In dem Gesuch erinnert Malony an die Ablehnung seines Entlassungsgesuches seitens Ribots vor einigen Monaten, das er angesichts der ungerechtfertigten Angriffe eingereicht hatte, um nicht die unerläßliche Einigkeit aller Bürger zu schwächen. Malony erklärt am Schluß, sein Gewissen sei ruhig, und er bleibe ein aufrichtiger Vaterlandsfreund und unerschütterlicher Republikaner und nehme bei seinem Rücktritt das gute Zeugnis aller ehrenhaften Leute mit.

## Verlegung des amerikanischen Hauptquartiers.

Bern, 1. Sept.

„Petit Parisien“ meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Mehrzahl der Dienstzweige des amerikanischen großen Hauptquartiers heute nach einem neuen Bestimmungsort verbracht werden.

## Neue U-Boot-Erfolge.

### Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. September.

Unsere und die verblindeten U-Boote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder zwölf Dampfer, vierzehn größere und zwölf kleinere Segler mit einem Gesamttonnagegehalt von rund 46 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Lanishen“, 3837 Brt., „Landuduo“, 4187 Brt. mit Pferdefutter für die Salonikiarmee, „Incemere“, 3060 Brt., „Goodwood“, 3086 Brt., der japanische Dampfer „Bandai Maru“, 3227 Brt. und der griechische „Sesotris“, 3029 Brt., letzterer mit 4115 Tonnen Erz von Tunis nach England. Von elf versenkten italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Gole II.“ mit 200 Mann des französischen Korfugeschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 31. August.

Eines unserer Unterseebote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Küste sieben Dampfer mit

### 48 000 Bruttoregistertonnen

versenkt, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athenic“, 12234 Brt., Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Boniface“, 3799 Brt., „Kemmure“, 3919 Brt., „Durango“, 3008 Brt., „Transporter Verdi“, 7120 Brt., sowie zwei sehr große Viermastdampfer, die aus einem starken Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kapitänleutnant Rose ist derselbe Seeoffizier, der im Oktober 1916 mit seinem U-Boot nach Umsegelung Schottlands und nach siebzehntägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegshafen Newport erschien. Diese Leistung erregte in den Vereinigten Staaten sowie in der gesamten Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein U-Boot ohne Begleitung für unmöglich gehalten hatte. Der Kapitänleutnant Rose hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgend welche Auffüllung von Vorräten, Material usw. dieselbe Strecke zum zweiten Male zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch kriegerische Handlungen durchgeführt. Die Vereinigten Staaten-Marine hat jene Doppelleistung für so unwahrscheinlich gehalten, daß bei der Beratung des Marinestats im amerikanischen Kongreß im Februar 1917 von Fachleuten die Erklärung abgegeben wurde, das „U 53“ offenbar ein unentdeckt gebliebenes Vorrats- und Ergänzungsschiff mit sich gehabt habe. Diesen Unglauben der Amerikaner an die tatsächliche Leistung von „U 53“ begreift man umsomehr, als bei denselben Marineverhandlungen von den amerikanischen Marinebehörden festgestellt werden mußte, daß die Höchstleistung der amerikanischen U-Boote nur zehn Tage betrug.

## Admiral Scheer in Unterredung.

Privattelegramm.

Zürich, 1. September. (T. R.)

Der Vertreter der „Zürcher Post“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Admiral Scheer. Der Admiral bemerkte auf eine Frage des Journalisten über die Gerüchte von einer kommenden Seeschlacht: Das liege ganz bei den Engländern, wir selbst haben kein Interesse daran, ihnen allzuweit entgegen zu kommen, wie sie es wohl möchten, sie werden uns aber jeder Zeit bereit finden. Inzwischen tut der U-Bootkrieg seine Schuldigkeit, lassen es die Feinde nicht zur Schlacht kommen, so leistet unsere Flotte



durch den Küstenschutz und die Sicherung der Durchführung des U-Bootkrieges unserer Heere doch einen großen, von der Obersten Heeresleitung voll gewürdigten Beistand. Aber den U-Bootkrieg gibt es in der Marine keinen Meinungsstreit, natürlich darf man sich auf einen Termin nicht festlegen wollen, doch jedes Kind kann sich ausrechnen, daß bei ungefähr gleichem Fortgang der Versenkungen der Tag kommen muß, wo England einsteht, daß der Einsatz das Geschäft nicht mehr lohnt. Die Amerikaner können uns durch vermehrte Lieferung von Flugzeugen, technischen Material und dergleichen unangenehm werden, schwerlich aber uns militärisch eine ernsthafte Gefahr bereiten, sie werden aber ebenjowenig das Zünglein an der Wage sein wie Rumänien.

## Der Widerstand gegen die Dienstpflicht in Kanada.

Wolffmeldung.

Rotterdam, 31. August.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ entnimmt kanadischen Blättern Nachrichten über den energischen Widerstand auf den die Dienstpflicht in Kanada stößt. In Montreal wurde eine Protestversammlung abgehalten, die von 15000 Menschen besucht war. Ein Redner sagte, in England würden kanadische Soldaten zurückgehalten, damit Kanada nicht erfahre, wie es um sie bestellt sei. In einer anderen Versammlung in Hull in der Provinz Quebec warf der Präsident des Dominion-Trade-Labour-Congress dem Premierminister Borden Wortbruch vor, da er die Dienstpflicht beantragt habe, ohne den organisierten Arbeiterrat gefragt zu haben. Der Redner sagte, er habe von unterrichteter Seite in Washington gehört, daß die Alliierten Lebensmittel und nicht Mannschaften benötigten und daß es unzweckmäßig sein würde, eine große amerikanische Armee nach Frankreich zu senden, weil sie Mangel leiden würde.

Wie aus Montreal gemeldet wird, erklärten 5000 Gegner des Dienstpflichtgesetzes, daß sie sich der Dienstpflicht bis zum äußersten widersetzen werden. Sie bedrohten den Premierminister Borden und seine Anhänger mit dem Tode, griffen die Polizei an und zerstörten die Fensterscheiben der Regierungsgebäude, als die Unterzeichnung des Gesetzes bekannt wurde.

## Verchiebung der Stockholmer Konferenz.

Privattelegramm.

Stockholm, 1. September. (B. T.)

Obwohl als Tag der Einberufung der Stockholmer Konferenz der 9. September bisher offiziell festgehalten wird, gilt in sozialistischen Kreisen nach Bekanntgabe der Ergebnisse der Londoner Konferenz vom 29. August als sicher, daß die Konferenz auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Svenska Telegrammbureau in Stockholm meldet: Die koreanischen Sozialisten sandten der internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm ein Telegramm, in dem sie erklärten, wie der jetzige Krieg durch die Balkanfrage verursacht worden sei, so werde die koreanische Frage in Zukunft einen Krieg hervorrufen, wenn Korea der Sklave Japans bleibe. Die Konferenz wird aufgefordert, folgende Fragen in die Verhandlung aufzunehmen: Politische Gleichheit aller Völker, Einrichtung internationaler Gerichte, Wiederherstellung der unterdrückten Nationen und Schaffung eines nationalisierten unabhängigen Koreas.

(Die werden schön ankommen!)

## U-Boot im Sturm.

Aber den Atlantischen Ozean braust ein schwerer Nordweststurm, fegen Schnee- und Hagelböen, jagen am düsteren Firmament graue, drohende Wolkenballen. Hoch bäumen sich mächtige Wellenberge auf, sprudeln auf ihrem Kamm zu perlenden Schaumkronen zusammen, überstürzen sich und rollen schäumend und zischend zu Tal. Endlos weit liegt die ungeheure Wasserwüste, eine unabsehbare, dunkle, graugrüne Fläche, auf der es überall aufleuchtet von sprühender Gischt, auf der, wie rastloses Arbeiten von Millionen gewaltigen unsichtbaren Kräften, die Wellen auf- und abwallen im ewig gleichen Spiel.

Soweit das Auge blicken kann, nur Himmel und Wasser. Unten die aufgeregte See, oben die grauen Wolkenkuppen und am Horizont dunkle, scharf abgegrenzte Nebelmassen, die das Herannahen einer schweren Böe kündigen.

Einsam bahnt sich ein deutsches Unterseeboot seinen Weg durch Wellenberg und Wellental. Tief taucht der schlanke, niedrige Steven hinein in den gähnenden Trichter zwischen den aufbaumenden Wogen, als ob das winzige Menschengebilde seine Verbeugung machen wollte vor der Allgewalt des stürmenden Elements. Trübig klimmt es dann wieder auf und steigt hinan auf den Grat der wallenden See, streckt für Augenblicke den vordersten Teil des schmalen Rumpfes aus dem Wasser hervor, um gleich darauf plätschernd wieder seinen Ritt in die Tiefe aufzunehmen.

Dicht verschlossen sind die Luken des Unterseebootes, in dessen Innern eine drückende Luft herrscht, geschwängert mit den Obliken der rastlos arbeitenden Motore. Droben auf dem Turm stehen drei Männer, der Wachoffizier, der Bootsmannsmaat und der Matrose am Steuer, alle eingehüllt in die aus Gummi gefertigten

„Daily Telegraph“ berichtet aus Blackpool: Der parlamentarische Ausschuss des Gewerkschaftskongresses glaubt: daß die Stockholmer Zusammenkunft keinen Erfolg haben wird und empfiehlt zuerst eine allgemeine Übereinstimmung zwischen den Arbeitern der alliierten Länder zustande zu bringen. Er ist der Ansicht, daß eine internationale sozialistische und Arbeiterzusammenkunft sehr nützlich und eine notwendige Voraussetzung für den Abschluß eines dauerhaften demokratischen Friedens wäre. Der Ausschuss schlägt vor, daß der Kongress nachdrücklich gegen das Auftreten der Regierung, welche die Ausfolgung der Pässe verweigerte, Einspruch erheben und verlangen soll, daß im Falle, daß eine internationale Zusammenkunft auf der vorgeschriebenen Grundlagel stattfinden sollte, den Abgeordneten der verschiedenen Länder keine Hindernisse in den Weg gelegt werden dürfen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Mehrheit der Teilnehmer an der Londoner Sozialistenkonferenz ist für Teilnahme an der Stockholmer Konferenz unter der Bedingung, daß die Ursachen des Krieges und die Mittel mit denen er geführt wird, dort besprochen werden. Man hält es für notwendig, die Kriegsziele der Alliierten den Sozialisten der feindlichen Länder auseinanderzusetzen. Der französische Munitionsminister Thomas, ferner Henderson, der Pensionsminister Robert und andere Vertreter aus England, Frankreich, Belgien und Italien haben sich in London versammelt, um zu beraten, wie den Regierungen der Alliierten die Stellung der Mehrheitsparteien ihrer Länder klar zu machen sei.

## Geschickter englischer Infanterieangriff am Doiransee.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtmeldung durch W. T. B.

Sofia, 31. August.

Mazedonische Front. Im Cernabogen lebhaftes Artillerie- und Minenfeuer. Im Osten von Makova wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer vertrieben. Südlich der Cerna bei Zovik, Stravina und Tarnova lebhaftes Artilleriefeuer. Schwache feindliche Einheiten versuchten vorzuzücken, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. In der Moglenagegend erreichte das heftige Artilleriefeuer große Stärke. Auf dem Dobropolje griffen die Serben dreimal an, wurden aber durch Feuer mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Süden von Huma lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindlicher Angriff westlich von Golema und Jarebitschma scheiterte in unserem Feuer.

Zwischen Wardar und dem Doiransee während des ganzen Tages ununterbrochenes erbittertes Artilleriefeuer, das auf feindlicher Seite zeitweise die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Gegen 10 Uhr abends griff englische Infanterie nach sechstägiger Artillerievorbereitung unsere Stellung südlich von Doiran in dem Abschnitt zwischen Dolzeli und dem Doiransee an, wurde aber blutig durch unser Feuer zurückgeschlagen und flüchtete in Auflösung in ihre Gräben zurück. Darauf rückten unsere Angriffsabteilungen vor und säuberten vollständig die feindlichen Nester. Im Raume vor unseren Stellungen zwischen dem Doiransee und der Strumamündung Tätigkeit von Streifabteilungen.

Rumänische Front. Von Mahmudia bis Galaz mächtiges Artilleriefeuer. Bei Tulcea lebhaftes feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Schlechtwetteranzüge, die engumpressend den straffen Körper umschließen und einige Zeit lang der Nässe Einhalt gebieten. Fortgesetzt sprühen Schaum- und Gischtmassen über das Boot hinweg, lecken Wellen vorwiegend nach dem Turm hinauf und überschütten die drei Männer mit salzigem Naß, das mit der Zeit ein brennendes Gefühl auf Gesicht und Händen erzeugt. Jetzt verfinstert sich der Himmel, die Böe ist im Anmarsch; im Westen verdeckt eine dichte graue Wand den Horizont, die eilends näher kommt. Auf der kochenden See entstehen dampfende, graue Schwaden und bald vernimmt man das klatschende Prasseln des Hagels auf dem Wasser. Nun braust es heran und überschütet das kleine Unterseeboot mit einer dichten Flut von Hagelkörnern, die auf die Gesichter der Wachhabenden wie spitze Nadeln aufprallen. Der Sturm heult in allen Tonarten; in den Lüften ist ein Klagen, Pfeifen, Wimmern und Sausen, als ob Tausende teuflischer Gevalten ihren Höllenspuk vollführten. Bald aber ist die Böe vorüber und entschwindet ostwärts. Wieder hellt sich der westliche Himmel auf, und das gleiche Bild wie vorher bietet die schäumende, wogende See.

Unermüdblich kämpft das tapfere U-Boot weiter mit der aufgeregten See, bahnt sich mit wehender Sturmflagge siegreich weiter seinen Weg im westlichen Sperrgebiet, auf der Jagd nach feindlichen Schiffen, die unsern Gegnern Lebensmittel, Munition und Rohstoffe zuführen wollen. Wenn dann nach zwei bis drei Tagen die Gewalt des Sturmes nachläßt, die See sich wieder beruhigt, der Himmel aufklart und Frau Sonne manchmal verstoßen hinter grauen Wolkenfetzen hervorblinzelt, dann kommt auch bald der Augenblick, an dem die Luken wieder geöffnet werden und die Innenräume einer grünlüchtigen Durchlüftung unterzogen werden können. Wie von einem Alp befreit, atmet jeder auf, wenn die ersten Züge frischer Luft wieder eingeatmet werden können. Wackeres U-Boot im Sturm, du bist wie die siegreiche Heimat in den Stürmen des Weltkrieges!

## Cecil zu Wilsons Antwortnote.

Wolffmeldung.

London, 1. September.

Lord Robert Cecil äußerte sich gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er sehe keinen Widerspruch zwischen der Note Wilsons und der Wirtschaftspolitik der Verbündeten gemäß der Pariser Konferenz. Die Pariser Beschlüsse seien rein defensiv. Sie bezwecken die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens der Verbündeten und den Schutz gegen die aggressive militäristische Handelspolitik der Feinde nach dem Krieg wie gegen den geplanten Handelsbund Mitteleuropas. Wir halten uns für berechtigt, die Wirtschaftskräfte unseres Gegners mit allen verfügbaren legitimen Mitteln anzugreifen. Die Deutschen prahlen mit ihrer Kriegskarte und vergessen, daß sie durch ihre militäristische Politik und durch die Verachtung des ganzen Völkerrechts und der Rechte der Neutralen kommerzielle und finanzielle Kräfte gegen sich wachgerufen haben, die unendlich viel größer sind als ihre eigenen. Wenn der Krieg noch einige Monate fortbauert, werden die Zentralmächte buchstäblich die ganze Welt in Waffen gegen sich haben. Selbst wenn die deutschen Heere so erfolgreich und unbeflegbar wären, wie der Kaiser und seine Generale behaupten, so wird die Aussicht in die Zukunft für Deutschland trotzdem immer finstere. Vielleicht wird ein Völkerbund wirkliche Sicherheit für den Frieden bieten, wenn er imstande ist, eine Nation, die der Welt gewaltsam ihren Willen aufbringen will, finanziell, kommerziell und wirtschaftlich abzusperrern.

(Diese Äußerung Cecils besagt nichts anderes als daß er selbst den Glauben an einen militäristischen Sieg über die Mittelmächte, zu Lande oder zu Wasser, aufgegeben hat und daß seine letzte Hoffnung sich nur noch an den wirtschaftlichen Boykott der Mittelmächte klammert. Diesen Boykott hat England gleich zu Anfang des Krieges begonnen und seither nicht nachgelassen, mit allen Mitteln der Intrige die Neutralen zu Teilnahme daran zu bewegen. England hat sich mit dieser Handlungsweise in striktem Gegensatz zum Völkerrecht gestellt, das dem nicht bewaffneten Teil des kriegsführenden Staates den Lebensschutz angebeihen läßt. Englands unverhohlen verkündeter und versuchter Hungerkrieg zwang Deutschland und seine Verbündeten zu den schärfsten Kriegsmahnahmen gegen den Urheber dieses Hungerkrieges. Daß Neutrale darunter zu leiden haben, ist eine leidige Tatsache, aber ersten und letzten Endes ausschließlich Englands Schuld. Es ist anzunehmen, daß die noch wenigen Neutralen kühlen Kopf behalten und sich nicht zuguterletzt noch von Cecil einfeilen lassen.)

Lord Robert Cecil spielt seine Komödie schlecht. Er war sonst nicht so.)

## Eine Havasfälschung.

Wolffmeldung.

Bern, 31. August.

Das „Berne Intelligenzblatt“ schreibt, es habe sich an Hand des Originals der Antwort des Präsidenten Wilson an den Papst überzeugt, daß die Übersetzung der „Agence Havas“ in mehreren Punkten falsch sei.

## Eine zweite Note des Papstes?

Privattelegramm.

Karlsruhe, 1. Sept. (B. L. A.)

Die Turiner „Stampa“ meldet aus Rom: Nach Eingang der Antwortnote Wilsons erfolge eine weitere Friedensnote des Papstes an die Regierungen.

## Von der deutschen Volkstracht.

Der Weltkrieg hat der Bewegung zur Erhaltung der Volkstracht bei uns eine wertvolle Unterstützung gebracht. Unter dem Zwang der Bezugscheine greift das Landvolk in vielen Gegenden wieder zu den Schätzen früherer Zeiten, die lange in Truhe und Schrank verborgen ruhten, und es werden Ratschläge gegeben, wie diese Schätze auch über die Dauer des Zwanges hinaus nutzbar gemacht werden können. Für die Bestrebungen, eine deutsche Mode zu schaffen, hat man dabei versucht, an alte Volkstrachten, anzuknüpfen und das Interesse an gediegenen altheimischen Geweben neu zu beleben. So gewinnt die deutsche Volkstracht eine erhöhte Bedeutung für die Gegenwart, und einige Hinweise auf den Sinn und die Art der deutschen Volkstracht, die R. Julien in der vom deutschen Bund Heimatschutz herausgegebenen Zeitschrift „Heimatschutz“ veröffentlicht, gewinnen einen besonderen Wert.

Viele Züge der Volkstracht lassen sich nur aus bestimmten Sitten erklären, die auf ferne Zeiten zurückgehen. So wird der Ursprung von Mädchenkränzen und Frauenhaube auf ein Wort des Apostels Paulus zurückgeführt, daß die Frau nur bedeckten Hauptes beim Gottesdienst erscheinen dürfe. Daraus entwickelte sich die Sitte, das Haupt der Frau mit einem Tuch dicht zu verhüllen, die noch heute im slavischen Osten verbreitet ist, während sie bei den Deutschen die Frauenhaube schuf. Die Hauben sind das besondere Abzeichen der Frauenwürde, während im Gegensatz dazu der Blüthenkranz, mit dem das Mädchen das unbedeckte Haar zum Feste schmückte, zur Ehrenkrone der Jungfräulichkeit erhoben wurde.

Kranz und Diadem, letzteres in Wahrheit auch nur eine stilisierte Form des Kranzes, sind die beiden Grundformen. Kirche und Kirchgang sind von jeher für Entwicklung und Verbreitung der Volkstracht bedeutungsvoll gewesen. Besonders in den Abendmahlsstrachten, die



## Sonntagsgruß.

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen.“ Jof. 54, 10.

Der Krieg steht auf seinem Höhepunkt. Die Zeit, die unsere Feinde immer als Bundesgenossen anriefen, uns zu verderben, ist nun ihnen selbst zur drohenden Gefahr geworden. Sie raffen ihre ganze Kraft zusammen, sie bieten alle ihre Völker auf, sie rennen gegen unsere Fronten an mit unerhörter Wucht. Die Erde bebte unter den Donnern der Entscheidungsschlachten. Es sind da Gewalten entbunden, vor denen „wohl Berge weichen und Hügel hinfallen“.

Ein Drama erschütternden Geschehens rollt da vor unseren Augen vorüber in furchtbaren Akten. Ist es der letzte, dem wir jetzt beiwohnen mit verhaltenem Atem und pochendem Herzen? Was fest stand, ist ins Wanken geraten, was ruhiger Besitz war, steht in Frage. Throne sind gestürzt, Kronen sind gefallen, Völkerbündnisse sind zerfallen, neue sind entstanden. Grenzen verschoben sich, eine Neugestaltung bricht sich langsam Bahn. Niemand weiß, was werden wird. Wir haben nur das Gefühl: Berge weichen, Hügel fallen.

Auch unsere innere Welt ist in unsicheres Wogen und Schwanken hineingeschleudert worden. Es steht da nichts mehr fest. Gebote, die uns heilig waren, sind ausgeschaltet. Das Recht des Einzelnen tritt zurück hinter den Forderungen und Notwendigkeiten des Ganzen. Wir hatten für unser Leben und Wirken bestimmte Ziele und Pläne, denen gingen wir nach in ruhigem, sicheren Streben. Sie sind uns aus den Händen geschlagen. Alles Planen und Rechnen erndigt im Ungewissen. Die Rechte, die zwischen den Völkern bestanden, sind zertrümmert, was uns über alle Grenzen hinaus verband in gemeinsamem Schaffen und Streben, ist zerrissen. Feste sittliche Anschauungen, früher die Grundlagen unseres Erwerbs-, Familien- und Gemeinschaftslebens, scheinen zusammengebrochen zu sein unter den wachsenden Versuchungen des langen Krieges, unter dem alle Hemmungen bei Seite schiebenden Kampf ums Dasein. Was gibt es noch, was fest besteht, worauf wir uns verlassen, wonach wir uns richten können? Berge weichen, Hügel fallen!

Aber ob auch nichts mehr fest steht auf dieser Erde, nichts, was war, und nichts, was sein wird, eins bleibt fest und unerschütterlich: „Meine Gnade soll nicht von Dir weichen.“ Mag stürzen und brechen, mag schwanken und fallen, was will, Gottes Gnade bleibt bestehen. Hinter allen schweren, traurigen Dingen, über allen unverständlichen Wegen und unbegreiflichen Schickungen waltet ein tiefer Sinn, ein allmächtiger Wille, der die Liebe ist. Alles kann wanken und untergehen, diese Liebe hört nimmer auf. Ob auch die Erde bebte, ob Berge weichen und Hügel fallen, Gottes Gnade hat noch kein Ende, sie ist unzertrennbare Wirklichkeit, unerschütterliche Festigkeit.

Sie wird erlebt im Glauben, im Erfassen der unsichtbaren Welt, wo diese Liebe alles in allem ist. Was unsere Augen und Sinne erfahren, ist vielfach tröstliches Leid, unentwirrbares Dunkel, sinnloses Zugrundegehen, schreckenlose Herrschaft von Unrecht und Gewalt. Was aber die Menschenseele über diese Welt hinaus sich ausstreckt nach dem Gott, der die Liebe ist, da erfährt der Glaube ohne Trug und Wanken die ganze Ufermacht der Gnade, die herrliche Königsherrschaft der Liebe Gottes über allem Weh und Leid der Erde, über Sünde und

Irrtum der Menschen. Und diese Erfahrung führt ihn zum Festen und Gewissesten, was uns werden kann, zu der Gnade Gottes, die nicht von uns weicht.

In dieser Zeit und Welt, die bis in ihre Tiefen erschüttert ist, gilt es an diesem Grunde sich zu halten ankerfest. Wir können es, denn wir haben diese Gnade erfahren in unserm Volke als eine Macht, die uns errettete und erhob. Heute ist der Tag von Sedan; der Siegesjubel jenes entscheidungsvollsten Tages unserer Vergangenheit klang damals aus in den Dank und die Demut des königlichen Siegers: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Das war Gnade. In der vergangenen Woche jährte es sich zum dritten Male, daß der Name: Tanneberg durch die deutschen Lande scholl wie ein Jauchzen. Das war Rettung durch Manneskraft und Gottesgnade. Und diese Macht bewahrender, führender, erhebender Liebe ist mit uns gewesen in dieser ganzen an Opfern und Leiden überreichen Zeit. Sonst lägen wir am Boden. Für uns gilt es, das Unsere treu und ganz zu tun, was die schwere Zeit von uns fordert, mit ganzer Seele Gottes guten, heiligen Willen zu verwirklichen, mit kraftvollem Vertrauen unser Volk und unsere Sache in Gottes Hand zu stellen, und wir werden es erleben in seiner ganzen Größe: „Meine Gnade soll nicht von Dir weichen.“

Keller.

**Zur Ausfuhr von Büchern und sonstigen Druckschriften.** Die Verordnung über die Presse vom 10. Juli 1916 ist mit Wirkung vom 1. September 1917 ab insofern ergänzt worden, als es zur Ausfuhr von Büchern und sonstigen Druckschriften aus dem Gebiete Ob.-Ost einer besonderen Genehmigung bedarf, die bei den Pressestellen zu beantragen ist. Alle Druckschriften werden durch einen Ausfuhrstempel gekennzeichnet. Fehlt dieser Stempel, so wird die Sendung an der Grenze zurückgehalten. Ferner müssen alle Druckereien und sonstigen Vervielfältiger sämtliche, auch die nicht zum öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Druckerzeugnisse vor der Drucklegung den Pressestellen zur Entscheidung vorlegen. Nähere Angaben enthalten die von Ob.-Ost herausgegebenen Merkblätter. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

**Fahrplanänderungen.** Auf der Strecke zwischen Slonim und Baranowitschi sind folgende Fahrplanänderungen eingetreten: Zug Nr. 240, Slonim ab 8,55 Uhr vorm., Baranowitschi (Pbf.) an 11,24 Uhr vorm.; Zug Nr. 130, Slonim ab 5,00 Uhr nachm., Baranowitschi (Pbf.) an 6,24 abends. — Zug Nr. 131, Baranowitschi ab 10,46 Uhr vorm., Slonim an 12,12 Uhr nachm.; Zug Nr. 241, Baranowitschi ab 2,45 Uhr nachm., Slonim an 5,00 Uhr nachm.

**Sonntagskonzert im Stadtpark.** Heute nachmittags 6 1/2 Uhr wird im Stadtpark unter Leitung des Musikleiters Steger wieder ein großes Militärkonzert gegeben, zu dem ein vorzügliches und recht unterhaltendes Programm vorgesehen ist, so daß ein zahlreicher Besuch nur angelegentlich empfohlen werden kann. Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich.

**Deutsches Theater.** Am Montag, den 3. September, findet der Ehren- und Benefizabend für Fräulein Ilse Großer und Herrn Robert Hübnich statt. Fräulein Großer mit ihrer schönen sympathischen Stimme und Herr Hübnich mit seinem urwüchsigen Humor verstanden es im „Glücksmädel“ sich die Herzen des theaterliebenden Publikums zu gewinnen, deshalb wählten die Benefizianten wieder das „Glücksmädel“ zu ihrem Ehrenabend. Eine Wiederholung dieser reizenden Operette ist nicht mehr möglich.

## Ein Aufruf der Nationalstiftung.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wendet sich mit einem Aufruf an das deutsche Volk, der sicherlich nicht vergeblich sein wird. Gewiß ist es vor allem Aufgabe des Reiches, die Fürsorge für die Existenz der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in die Hand zu nehmen. Diese an gesetzliche Regeln gebundene Versorgung durch das Reich erweist sich jedoch in vielen Fällen als nicht völlig ausreichend, so daß hier die werktätige Hilfe des gesamten Volkes ergänzend mit eingreifen muß. Daher appelliert die Nationalstiftung, die Notleidenden ohne Unterschied der Partei, des Standes und des Glaubens Hilfe leisten will, an das deutsche Volk, um den Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für uns und für das Vaterland geopfert haben, wirklich durchgreifende und großzügige Hilfeleistung angebahnen lassen zu können.

In den Bereich der Hilfsstätigkeit der Nationalstiftung fällt in erster Linie die Fürsorge für die Kriegswitwen. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, ihren Hausstand aus eigener Kraft fortzuführen und ihre Kinder so zu erziehen, daß diese eine ihren Fähigkeiten entsprechende Erziehung erhalten und eine den bisherigen Lebensverhältnissen ihrer Familie angepaßte Stellung im Leben erwerben können. Ferner will man die Witwen bei Ausübung einer Erwerbstätigkeit durch Fortführung des selbständigen Betriebes des Gatten sowie in dem Wunsche nach Eintritt in einen selbstgewählten Beruf unterstützen. Man wird ihnen weiter durch Ermöglichung der gewünschten Ansiedlung auf dem Lande, durch Arbeitsvermittlung und Rechtsauskünfte stets zur Seite stehen.

Auch den Kriegswaisen wird sich die Nationalstiftung sehr liebevoll widmen. Man wird sich bemühen, ihnen die Segnungen des Familienlebens zu erhalten und, wie schon eingangs erwähnt, für eine gute Schul- und Berufsbildung zu sorgen. Das Familienleben soll ferner durch Wöchnerinnen- und Säuglingspflege sowie ärztliche Fürsorge und, wenn erforderlich, durch Gewährung von Mietsunterstützungen gesichert werden.

Die bisherigen Leistungen der Nationalstiftung sind sehr erheblich. Sie hat im letzten Jahre bereits über drei Millionen Mark Unterstiftungen verteilt und außerdem aus den ihr angegliederten Sonderstiftungen 300 000 Mark auszahlen lassen. — Summen, die im laufenden Jahre noch beträchtlich übertroffen werden. Sie hat Tausenden von Familien neben der finanziellen Unterstützung soziale Hilfe bereit zuteil werden lassen, daß sie Kranke geheilt hat, Kinder erziehen ließ, Geschäfte und Vermögensbestimmungen durch rechtzeitiges Eingreifen vor Schädigungen und Zusammenbrüchen bewahrt hat. Sie hat ferner zur Landarbeit geeignete Familien auf dem flachen Lande angesiedelt und berufstätigen Frauen neue Laufbahnen eröffnet.

Die von der Nationalstiftung errichteten Fürsorgestellen in Stadt- und Landkreisen erstrecken sich heute über das ganze Deutsche Reich. An sie soll sich jeder Hilfesuchende wegen Auskunftserteilung und sonstiger Vorfälle zunächst wenden; sie arbeiten auch in enger Gemeinschaft mit den amtlichen Fürsorgestellen. Die Organisation ist derart, daß die Ortsunterausschüsse die ihnen zugehenden Unterstützungsanträge den Kreis- und Provinzialausschüssen überweisen. Diese stehen unter der Leitung eines Landesausschusses, der auch die

## Taras Bulba, der Kosakenhetman.

Von  
Nikolaus Gogol.

Aus dem Russischen von Wilhelm Lange.

11. Fortsetzung.

Diese Worte gaben das Signal. Die Saporoger packten die Juden und begannen sie in das Wasser zu werfen. Klägliches Geschrei ertönte von allen Seiten; aber die wilden Saporoger lachten nur hell auf, wenn sie die mit Schuhen und Strümpfen bedeckten Beine der Juden in der Luft zappeln sahen.

Der unglückliche Redner, der auf sich und seine Brüder ein solches Unheil herabbeschworen hatte, riß sich aus dem Kastran los, an welchem man ihn schon gepackt hatte, — er umfaßte in seinem engen, buntschekigen Kamisol Bulbas Knie und begann mit kläglichem Stimm zu sprechen:

„Allerburchlauchtigster, großmächtigster Herr, ich habe auch euren Bruder, den seligen Dorosch, gekannt! Er war der tapferste Krieger in der Ukraine, — die Blume der Ritterchaft. Ich habe ihm achthundert Zehnen gegeben, als er sich aus der Gefangenschaft der Türken loskaufen mußte.“

„Du hast meinen Bruder gekannt?“ fragte Taras.

„Bei Gott, ich habe ihn gekannt! Er war ein sehr großmütiger Herr!“

„Und wie heißt du?“

„Zankel!“

„Gut,“ sagte Taras.

Und nachdem er dann einen Augenblick nachgedacht, wandte er sich zu den Kosaken und sprach also:

„Es wird immer noch Zeit genug sein, den Juden aufzuhängen, wenn es nötig ist, — jetzt überlaßt ihn mir!“

Und nach diesen Worten führte Taras den Juden zu seinem Wagen, neben welchem seine Kosaken standen.

„Wohlan, kriech da unter den Wagen und rühre dich nicht vom Fleck. Und ihr, Brüder, laßt mir den Juden nicht entschlüpfen.“

schimpfung des Glaubens und der Kosakenlehre an ihnen zu rächen, und in den feindlichen Städten Beute zu machen, die Dörfer und Ernten niederzubrennen und überhaupt die ganze Steppe mit dem Ruße ihrer Taten zu erfüllen.

Alles rißete und waffnete. Der Koschewon war um eine ganze Elle gewachsen. Das war nicht mehr der schlichte Vollstrecker der launischen Wünsche eines ägellofen Volkes; das war ein Anführer, dessen Gewalt unbegrenzt war, ein Despot, der nur noch zu befehlen verstand. Die eigenwilligen, wilden Krieger standen alle regungslos in Reich und Glied, hielten ehrfürchtvoll die Köpfe gesenkt und wagten es nicht, die Augen zu erheben, während der Koschewon seine Befehle gab, — und er gab sie leise, ohne Schreien, ohne Hast, mit ruhigem Bedacht wie ein alter, im Kriegshandwerk gründlich erfahrener Kosak, der nicht zum ersten Male reiflich erwogene Pläne zur Ausführung brachte.

„Seht wohl zu,“ so sprach er, „seht wohl zu, daß euch nichts fehlt; bringt die Wagen in Ordnung und untersucht eure Waffen. Nehmt nicht zu viel Kleidung mit euch: Ein Hemd und zwei Paar Hosen, ein Topf mit Hirsenbrei — mehr soll kein Kosak mit sich nehmen! Was ihr sonst an Vorräten braucht, befindet sich auf den Wagen. Jeder Kosak führe zwei Pferde mit sich. Auch sollen zweihundert Paar Ochsen mitgenommen werden; bei Ruhten und in dumpfigen Gegenden werden wir sie nötig haben. Aber vor allen Dingen Ordnung gehalten, ihr Herren, vor allem Ordnung! Ich weiß, daß es Leute unter euch gibt, die nur auf reiche Beute bedacht sind, — und die unbedenklich kostbare Seidenzeuge zerreißen, um sich Strümpfe daraus zu machen. Fort mit solchen Teufelsgehnheiten! Beladet euch nicht mit Weiberkleidern; nehmet nur Waffen, wenn sie gut sind, oder Dukaten und Silber, denn das nimmt wenig Raum ein und ist überall zu gebrauchen.“

„Aber vor allen Dingen noch eins, ihr Herren! Wer sich während des Feldzuges beläuft, mit dem wird gar kein Federlesen gemacht: Wie einen Hund laß ich ihn an den Wagen binden, mag er sein, wer er will, ja, wäre er der allerbeste Kosak des ganzen Heeres; und dort wird er wie ein Hund niedergeschossen und ohne Begräbnis den Raubvögeln zur Beute überlassen; denn wer sich im Kriege betrinkt, ist eines christlichen Begräbnisses nicht würdig. Ihr Jungen, hört in allen Stücken auf die Alken! Wenn eine Kugel euch trifft oder ein Säbelhieb euch den Kopf oder sonst eine Stelle zerföhndet, achtet auf so etwas nicht viel; schüttet eine Ladung Pulver in ein Glas Brantwein, stürzt das auf einen Zug hinunter und alles wird vergehen — ihr werdet nicht einmal Fieber haben. Und wenn die Wunde nicht allzu groß ist, legt einfach Erde darauf, nachdem ihr sie vorher in der flachen Hand mit Speichel angefeuchtet habt; das stillt das Blut. Und nun ans Werk, Vurschen, ans Werk! Beeilet euch, ohne euch zu überstürzen!“

So sprach der Koschewon, und sobald er seine Rede beendet, machten sich die Kosaken sämtlich an die Arbeit. Die ganze Sättscha war müchtig geworden; nirgends war mehr ein einziger Betrunkener zu sehen, als ob es unter den Kosaken niemals solche gegeben hätte.

Die einen bestreuten die Räder der Wagen aus oder versahen die Wagen mit neuen Achsen, die anderen trugen Säcke mit Proviant herbei oder luden Waffen auf; wieder andere führten die Pferde und Ochsen herbei. Von allen Seiten vernahm man das Stampfen der Saumlöhner, das Knattern der Gemehre, die probiert wurden, das Klirren der Säbel, das Gebrüll der Ochsen, das Knarren der beladenen Wagen, das laute Rufen und Schreien der Mannschaften — und bald dehnte sich das Kosakenlager über das ganze Feld aus.

Und lange hätte derjenige laufen müssen, der den ganzen Raum hätte durchmessen wollen von der Spitze bis zu den hintersten Reihen. In der kleinen hölzernen Kirche hielt der Geistliche Gottesdienst ab, besprengte alle mit Weihwasser, und jeder, der vorüberkam, küßte das Kreuz.

Als der Tabor\*) sich in Bewegung setzte, und aus der Sättscha auszog, da wandten alle Saporoger sich um.

„Lebe wohl, du unsere Mutter!“ sagten alle wie aus einem Munde. „Möge Gott dich beschützen vor jeglichem Unglück!“

Als Taras Bulba durch die Vorstadt zog, bemerkte er seinen Juden, den Zankel, der sich bereits wieder unter einem Felde etabliert hatte und Feuersteine, Decken, Pulver und was man sonst im Kriege und unterwegs braucht, feilbot, — sogar Semmel und Brot.

„Ist denn der Jude des Teufels?“ dachte Taras bei sich, und auf ihn zurendend sprach er zu ihm: „Verrückter Mensch, was machst du hier? Willst du denn, daß sie dich wie einen Spatz über den Haufen schleichen?“

Zankel trat nahe an ihn heran, machte mit beiden Händen ein Zeichen, als ob er ihm etwas sehr geheimnisvolles mitzuteilen hätte und sagte dann zu ihm:

„Wollen Sie Gnaden doch schmelzen und keinem Menschen etwas sagen. Unter den Kosakenwagen befindet sich einer, der mir gehört. Ich führe Vorräte aller Art mit, welche die Kosaken gut gebrauchen können, und unterwegs werde ich sie zu den billigsten Preisen verkaufen — so billig, wie noch nie ein Jude verkauft hat; bei Gott, es ist wahrhaftig so, wahrhaftig!“

Taras Bulba zog die Schillern in die Höhe, konnte sich nicht genug wundern über die Fähigkeit der Judenatur und ritt dem Tabor nach.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Bewegliches Lager.



Organisation der Geldsammlung in den Händen hat. Die oberste Leitung der Nationalstiftung liegt in den Händen des Präsidiums unter dem Vorsitz des jeweiligen preussischen Ministers des Innern, dem für Fragen allgemeiner Natur ein Beirat von auf dem Gebiete der Fürsorge praktisch geschulten Personen, sowie ein Hauptauschuss zu Seite steht, der sich aus einer großen Anzahl führender Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens zusammensetzt.

Die ausgezeichneten bisherigen Leistungen der Nationalstiftung sowie die gewaltigen Aufgaben, die ihrer Fürsorge- und Hilfsstätigkeit harrten, verpflichten das deutsche Volk zu der Erkenntnis, daß hier eine Organisation uns zur Mithilfe anruft, an der mitzuarbeiten nach Maßgabe seiner finanziellen Kräfte vaterländische Aufgabe eines Jeden ist.

**Apollo-Theater.** Das „Apollo-Theater“, das augenblicklich noch mit dem „Ballzauber“ sein Publikum auf das prächtigste unterhält, stellt sich mit seinem am Montag beginnenden Programm sehr anerkennenswerter Weise in den Dienst der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Film „Es werde Licht“, eine Schöpfung der Richard-Oswald-Filmgesellschaft, schildert in außerordentlich überzeugender, dabei stets vornehmer und einwandfreier Form die entsetzlichen Wirkungen des Leichtsinns einer Elterngeneration, die die Folgen ihrer schuldhaften Handlungsweise auf ihre unschuldigen Kinder überträgt. Wer diesen Film gesehen hat, hat eine Warnung für sein Leben mitgenommen. Er wirkt im besten Sinne volksaufklärend und volkszerziehend. Auch technisch ist die Inszenierung des Films ausgezeichnet gelungen, Bernd Aldor, Hugo Flink, Leonhard Kührberg und Käthe Oswald leisten ihr Bestes in diesem Werke, das einen sehr zahlreichen Besuch in jeder Hinsicht verdient.

**Kino Modern.** Das Kino Modern, das augenblicklich noch mit seinem alten jugkräftigen Programm, insbesondere mit dem interessanten Film „Der Schmuck der Herzogin“ große Erfolge erzielt, tritt am Montag, den 3. September, mit einem sensationellen neuen Programm vor die Öffentlichkeit. Insbesondere wird die Bevölkerung der große sechsaktige Film „Der gelbe Wasch“ oder der „Kiewer Program“ fesseln, der ein erschütterndes Kulturgemälde aus der Zeit der grausamsten Judenverfolgungen unter dem russischen Knutenregiment vor Augen führt. In der Hauptrolle des Films ist Klara Young beschäftigt. Außerdem wird noch ein ganz reizendes Lustspiel in drei Akten „Die süße Kelly“ aufgeführt werden. Der sehr hohen Kosten dieses ganz hervorragenden Programms halber müssen die Eintrittspreise erhöht werden.

**Eine silberne Uhr verloren.** Ein hiesiger Militärpolizist hat am 29. v. Mts. abends auf der Masowierstraße in der Gegend des Fischmarktes eine silberne Uhr älteren Systems mit Schlüssel und Kapsel verloren. Die Uhr trägt eingraviert den mit den Buchstaben N. M. beginnenden vollen Namen des Verlierers. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr gegen eine kleine Belohnung in dem Militärpolizeibezirk 4 abzugeben.

**Krieg und Wildbret.** Daß der Krieg nicht ohne Wirkung auf die Entwicklung des Wildbrets geblieben ist, erfährt man mit einiger Überraschung aus den Mitteilungen eines Jägers in „St. Hubertus“. Es erscheint uns selbstverständlich, daß die Schmälerung der Kost bei den Menschen und bei den Haustieren sichtbare

Folgen gehabt hat, aber es leuchtet nicht ohne weiteres ein, daß auch die wildlebenden Tiere diesen unerfreulichen Einfluß erfahren haben. Und doch hat der Krieg als Urheber des Futtermangels eine sehr große Wirkung auf die Entwicklung des Wildbrets ausgeübt. Anfang Juli hat der Jäger Sechserböcke mit Geweihen beobachtet, deren kräftige Stirnrippen auf ein mindestens drei- bis fünfjähriges Alter schließen lassen. Kapitalböcke also, die aber aufgebroschen mit Decke und Geweih nur 13—15 kg. wogen. Auch die Hasen sind stark zurückgeblieben, die Hühner jetzt, um Mitte August, vielfach noch nicht einmal schuppreis. Selbst bei den Enten macht sich die Erscheinung bemerkbar. Das Zurückbleiben im Wildbret ist natürlich in erster Linie auf den langen harten Winter zurückzuführen. Aber es steht doch fest, daß selbst ein noch strengerer Winter derartig anfallende Folgen nicht gehabt hätte, wenn nicht der Krieg mit seiner Beschlagnahme jedes Halmes jede Notsfütterung verhindert hätte.

## Platzmusik.

### Programm

für Sonntag, den 2. September, mittags 12 1/4 — 1 Uhr im Stadtpark.

1. „Großherzog von Baden“, Armeemarsch 224 Heise.
2. Ouvertüre zur Oper „Nichter und Bauer“ Suppé.
3. „Mein Juwel“, Walzer . . . . . Vincke.
4. „Havanisches Ständchen“ . . . . . Zimmer.
5. „Siegestrophäen“, Marsch . . . . . Friedemann.

**Bier aus Heidekraut.** „Das Heidekraut“, schreibt der „Daily Chronicle“, dessen Blüten jetzt die Moore ergrünen lassen, sollte das Getränke-Prüfungsamt daran erinnern, daß Heidekraut-Bier den Mangel an sonstigem Bier zu lindern vermag, der eine der treibenden Ursachen der Arbeiterunruhen ist. Nach einer von Sir Herbert Maxwell wiedergegebenen Legende ist zwar das Geheimnis der Herstellung des echten ursprünglichen Heidebieres, das nur aus den Blüten des Heidekrautes (Calluna vulgaris) hergestellt wurde, mit dem Tode des letzten der Piketen verloren gegangen. Aber eine Abart dieses Bieres, das aus den Blütenrispen des Heidekrautes unter Zusatz von etwas Mais hergestellt wird, kann in den West-Grasshagen noch heute erprobt werden. Und es wird gesagt, daß es den Trinker dieses Getränkes nicht mehr berausche, als das neue Regierungsbier der britischen Inseln. Immerhin scheint auch dies neue Rezept die immer bedrohlicher werdende Bierschmälterung noch nicht verhindern zu können. In Wales wird sogar die Durchführung einer völlig bierlosen Woche geplant, gegen die die geschädigten Gasthofsbesitzer bei dem Vorstehenden des Getränke-Kontrollamtes bereits nachdrücklich Beschwerde eingelegt haben.

**Chinesische Folter.** Von dem neuesten Bundesgenossen, den die Engländer in ihrem Kampfe gegen die deutschen Barbaren als Retter der menschlichen Gattung gewonnen haben, teilt ein Mitarbeiter der „North China Daily News“ aus Hingti im südwestlichen Kweichow einen grauerregenden Vorfall chinesischer Rechtspflege mit. Der Berichterstatter ist ein Missionsarzt, der die Erlaubnis erhielt, einen Mann zu behandeln, der in einem Gerichtsverfahren der Folter unterworfen war. Der Gefangene galt als der weniger Schuldige bei einem Verbrechen, und man machte den Versuch, ihn zu einer Zeugnisaussage gegen den anderen Angeklagten zu zwingen. Zu diesem Zweck begann man ihn zu foltern, indem man seine Hände auf einen Holzblock schlug, in den eine Vertiefung eingeschnitten war. Die eine Hand wurde dabei zerschmettert. Dann wurde das Opfer auf dem „grausamen Stuhl“

gebunden, wobei die Gliedmaßen in den furchtbarsten Verkrümmungen gegen die Höcker an den Rücken und Beinen gepreßt wurden. Als das alles nicht half, brachte man ein Stück Brennholz, und der Richter selbst soll den Angeklagten damit geschlagen haben, bis alles Fleisch sich vom Schulterblatt löste; auch eine Rippe wurde ihm gebrochen. Die nächste Stufe war, daß dem Gequälten vier Zoll Fleisch durch Schläge mit einem Holzstück von den Schenkeln abgeschlagen wurden. Dann wurde der Gefangene losgebunden, und der Richter ließ einen Ziegelsstein und einen schweren Hammer kommen; die Fußhügel wurden auf dem Stein gelegt und mit dem Hammer zerschmettert. Jetzt erst war die Widerstandskraft des Opfers gebrochen, und er sagte alles aus, was man von ihm zu hören wünschte. Der Engländer fügt seinem Bericht über das, was er selbst festgestellt hat, hinzu, daß erit kürzlich drei Männer an demselben Ort zu Tode geprügelt worden sind.

## Kirchenzettel.

**Evangelischer Militärgottesdienst:** Sonntag, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in der Kirche an der Alexanderstraße. — 11 Uhr 30 in Jabludowa. — Nachmittags 4 Uhr in Hieronimowo. — Mittwoch, den 5. September, abends 1/2 9 Uhr, Bibelstunde im Sitzungszimmer der Kirche an der Alexanderstraße. Etappenpfarrrer Keller.

**Katholischer Militärgottesdienst:** Sonntag, vormittags 8 Uhr, Hochamt und Predigt. — Abends 8 Uhr Andacht und heiliger Segen in der Kirche an der Deutschen Straße. — 9 Uhr 30 heilige Messe und Predigt in Dojbidy. — Donnerstag, den 6. September, vormittags 7 Uhr 30, heilige Messe mit Predigt in der Wladimirkirche. Etappenpfarrrer v. Strombeck. — Sonntag, vormittags 8 Uhr, heilige Messe und Predigt in der Pfarrkirche zu Kunschny. — 11 Uhr heilige Messe und Predigt in der Jasinowka. — Freitag, den 7. September, vormittags 11 Uhr heilige Messe und Predigt in der Hufarenkaserne. Etappenpfarrrer Louis. Am. Wochentags vormittags 8 Uhr 30 heilige Messe in der Kirche an der Deutschen Straße. Vor und nach jeder heiligen Messe Gelegenheit zur Beichte und Kommunion.

## Wettervorausage

für Sonntag, den 2. September 1917.

Mitgeteilt von der Feldwetterwarte 115.

Wachsend bewölkt. Zeitweise aufheiternd. Vorwiegend trocken. Gewitterneigung. Tagsüber warm.

## Ob- u. Dst-Kurse vom 2. September 1917.

Amstlicher Rubelkurs: 1 Rubel = Mk. 2.—.

Zinssatz der Darlehnskasse 6%.

**Die Gabriel Tintenpatrone ist ein kleiner Apparat,** welcher an beliebiger Feder zu befestigen ist und jeden Halter mit monatelangen Tintenvorrat füllt. Die Patrone ist jahrelang haltbar und leicht nachzufüllen, in der Weise, daß ein Reserve-Tintensoh in die Patrone geschoben wird. Eine Patrone mit einigen Tintensteinen zur Reserve verbirgt also tatsächlich einen Jahrestintenvorrat.

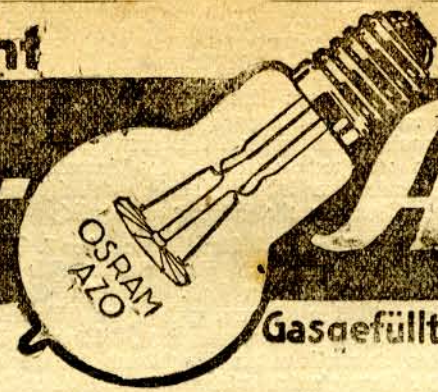
Daß dieser Apparat das bringt, was jeder Soldat bisher vergeblich gewünscht hat, braucht kaum erst erwähnt werden.

Die zahlreichen Gutachten von Militär jeder Charge bestätigen nur unsere Ansicht von der Bedeutung der Patrone für Militär.

So können wir jedem die Beachtung des Angebotes in gleicher Nummer nur empfehlen.

## Das konzentrierte Licht

# Osram-Azo



Neue Typen  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllte Lampen  
25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon  
eingestülzte Wort **Osram**  
bürgt für Qualität!

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

## Öffentliche Zustellung und Ladung.

Die Firma **M. Wallfisch** in Leipzig  
Prozessbevollmächtigte: Rechtsanwälte **G. Schreiterer,**  
**D. Zimmermann** und **Dr. A. E. Esche** in Leipzig  
klagt im Wechselprozeß  
gegen den Kaufmann **D. M. Schatia** in Bialystok  
z. Zt. unbekanntem Aufenthalts  
unter der Behauptung, daß der Beklagte Bezogener und  
Akzeptant des von der Klägerin am 19. Februar 1914  
an eigene Ordre ausgestellten, am 15. August 1914 fällig  
gewesenen Wechsels über 2253,20 Mk. ist, daß der  
Wechsel am Verschaltage nicht eingelöst worden ist,  
mit dem Antrage

den Beklagten zu verurteilen, an die Klägerin  
2260,70 Mk. nebst 6% Zinsen  
von 2253,20 Mk. Wechselsumme seit 15. August 1914,  
7,50 Wechselzinsen 15. Septbr. 1914  
zu zahlen, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, das  
Urteil auch für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird  
Termin auf den **5. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr,**  
vor dem Kaiserl. Friedensgericht I zu Bialystok (Stadt)  
anberaumt.

Der Beklagte wird zu diesem Termin geladen.

Bialystok, den 25. August 1917.

Der Friedensgerichtsssekretär  
des Kaiserlichen Friedensgericht I  
zu Bialystok (Stadt).

978

## Bad Ciechocinek

Arztlich empfohlen für Rheuma, Gicht, Ischias, Herz-,  
Nerven-, Stoffwechselerkrankungen und Frauenleiden.

Hauptsaison: 1. Juni bis 30. August  
Nachsaison: 1. Sept. bis 15. Oktober  
mit ermäßigten Kur- u. Bäderpreisen.

Für Hauskuren: Badeschlamm, Mutterlauge, Mineral-  
694 brunnen, Tafelwasser.

Vertreter: A. Szmolke, Warschau, Marszalkowska 149

## Deutsches Theater BIALYSTOK

Direktion: Richard Helsing,  
kgl. sächs. Hofschauspieler a. D.

Preise der Plätze wie bekannt.

Montag, den 3. September 1917  
abends 8 Uhr

Anfang 8 Uhr

Sonntag,  
den 2. September  
1917

Montag  
Benefiz

für Ilse Grosser und  
Robert Hünchen.

Die Eintrittskarten sind gültig als Nachtausweis zum Betreten der Strassen bis 11 1/2 Uhr.

## Hoheit tanzt Walzer

Operette in drei Akten von Leo Ascher.

## Das Glücksmädel

Operette in drei Akten von Otto Schwarz.

Lotte: Ilse Grosser. Hempel: Robert Hünchen.

## Brennholz

große Posten frei ostpreussischer  
Grenzstation gesucht.

Wegener, Königsberg i. Pr.  
919 Tragheim 2.

## 1a Zigaretten

100 St. 3, 4, 5 bis 9 Pf. u. 25 Pf.  
Porto. E. H. F. Reiser,  
941 Leipzig, Salomonstr. 10.

## Sprechapparate

verkauft 758

Osib. Musikw.-Industrie, Königs-  
berg Br., Französische Straße 20.  
Apparat m. Trichter . 38.— M.  
Trichterloser Spezial-

Apparat fürs Feld 48.—  
Verlangen Sie sofort Katalog gratis.  
Versand franko, Verpackung  
frei. Für Wiederverkäufer Spezial-  
offerte. Mitglied der amtlichen  
Handelsstelle deutscher Handels-  
kammern.

## Die Ostbank für Handel und Gewerbe Darlehnskasse Ost, Kowno Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an Jedermann gegen Sicherheit und zwar  
gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen  
deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten  
und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von  
Rubel 100.— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage  
der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekannt-  
gegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der Ostbank für  
Handel und Gewerbe, sowie die Zweigstelle der Darlehnskasse Ost, Bialystok.  
KOWNO, den 27. Dezember 1916.

## Ostbank für Handel und Gewerbe Darlehnskasse Ost.

636



# Siegreiche Kampfthätigkeit.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. Sept.

In Flandern führten mehrere abgeschlagene Teilangriffe zu weiteren englischen Misserfolgen. Am Abend des 30. August wurde ein englischer Patrouillenvorstoß in der Gegend von Osttaverne abgewiesen. Ein größerer Angriff in etwa Bataillonstärke brach nördlich der Straße Menin-Byern im deutschen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zusammen. Auch südöstlich Osttaverne wurde eine starke englische Patrouille zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag über von der Küste bis südöstlich Byern lebhaft und lag mit besonderem Nachdruck auf den Stellungen des Byernboogens. Nördlich Freezenberg holten die Deutschen aus einem vor ihren Linien liegenden Tank vier Maschinengewehre.

Im Artois war die Feuerthätigkeit mehrfach gesteigert. Bei Lens und Queant wurden englische Patrouillen abgewiesen. Nördlich St. Quentin versuchten die Engländer vergeblich, die von den Deutschen südwestlich Vendhuille wiedergewonnen Gräben zurückzuerobern. Der um 11 Uhr vordringende englische Angriff wurde bereits im Maschinengewehr- und Artilleriefeuer mit schweren Verlusten für den Stürmenden abgewiesen. Das Stadtmünere von St. Quentin erhielt wiederum Feuer.

Nachdem der französische Angriff vor Verdun ins Stocken geraten ist, erprobten die Franzosen an der Aisnefront neuerdings die Standfestigkeit der deutschen Stellungen. Dieser Versuch kostete sie schwere Opfer. Kurz nach 8 Uhr abends brachen die Franzosen an der Hurtelise Fe und westlich davon nach Trommelfeuer mit starken Kräften zum Sturm vor. Flammenwerfer begleiteten den Angriff. Die dünnen vorderen Linien der Deutschen wichen dem Stoß elastisch aus, der dann von den sofort eingesetzten Reserven im Gegenstoß abgefangen wurde. Unter erbitterten Nahkämpfen, die die ganze Nacht hindurch anhielten, wurden die Franzosen wieder hinausgeworfen. In den deutschen Gräben liegen zahlreiche tote Franzosen. Auch eine größere Anzahl Gefangene blieb in den Händen der Deutschen. Am Winterberg und westlich Corbeny versuchten die Franzosen starke Patrouillenvorstöße, die teils im Abwehrfeuer, teils im Gegenstoß abgewiesen wurden. Vor Verdun war die Feuerthätigkeit nur am Abend reger, vor allem bei Beaumont und am Naville-Walde. Während der Nacht flaute sie wieder ab.

Zwischen Maas und Mosel wurden als Vergeltung für die Beschlebung hinter der Front liegender Ortschaften Mandres und Noviant unter Feuer genommen. Nördlich des Tarroy-Waldes holte ein deutscher Stoßtrupp zwölf Gefangene aus der französischen Stellung.

Im Osten brachten sowohl an der Düna wie am Stochodkanie deutsche Patrouillenvorstöße Gefangene und Maschinengewehre aus den russischen Gräben zurück. Zwischen Putna und Susita ist der Angriff der Verbündeten im Fortschreiten. Das Dorf Barnita ist durchschritten. Die im Berglande südöstlich der Susita seit dem 28. August gemachte Beute beläuft sich auf 17 Offiziere, 1434 Mann, sechs Geschütze, fünf Broden, 54 Maschinengewehre, sieben Minenwerfer, vier Feldküchen, fünf Bagagen und viel Kriegsmaterial. Die deutsch-bulgarischen Stoßtrupunternehmen nördlich Maxinent brachten bei sehr geringen eigenen Verlusten einen Offizier und 60 Mann, sowie sechs Maschinengewehre als Beute ein. In der Gegend Tulcea war das Artilleriefeuer stark.

In Mazedonien sind nach den vergeblichen englischen und serbischen Angriffen der letzten Tage nunmehr auch Italiener und Franzosen ins Gefecht getreten. Die Italiener wurden um 10 Uhr vormittags bei Paralovo im Gegenstoß geworfen und ihnen

30 Gefangene abgenommen. Die Franzosen bezahlten die westlich des Warbar den Versuch, überraschend in die bulgarischen Gräben einzudringen, mit schweren Verlusten. Am Nachmittag griffen die Serben wiederum am Dobropolje vergeblich an.

## Die Ausichtslosigkeit der englischen Siegeshoffnung.

Wolffmeldung.

Berlin, 1. September.

In der Londoner Wochenschrift „World“ schreibt der bekannte Politiker West F. de Wend-Fenton: Während die Deutschen nach Belgien beherrschten, sich auf französischem Gebiete befinden, im Osten weit bis fast nach Bagdad dominieren, Polen besitzen und an einem halben Duzend Stellen nach Rußland hineinzubringen drohen, ist es unsinnig zu erklären, England sei einem vollständigen und überwältigenden Siege in absehbarer Nähe gerückt. Wir müssen hoffen und nach dem Siege seufzen, aber wie die Dinge gegenwärtig stehen, gleichen wir Engländer einem Rinde, das den Mond haben will. Sir Douglas Haigs letzte Offensive hat bislang den Weg der vorhergegangenen genommen. Wir haben wieder keine Fortschritte gemacht, entsehlige Gegenangriffe auszuhalten müssen, wieder Grund verloren und wiedergewonnen und sind vielleicht nach allem ein paar hundert Ellen auf Grund einer Verlustziffer von mehreren tausend Mann vorwärts gekommen. Zweifellos haben wir auch dem Feinde tüchtige Verluste zugefügt, aber bislang zeigt er kein Zeichen einer wirklichen Flucht. Bei dem gegenwärtigen Durchschnitt unseres Vorgehens können wir hoffen, die deutsche Armee um 1925 hinter den Rhein gedrängt zu haben, falls dann überhaupt noch Leute übrig sind, um dieses Ringen fortzusetzen.

## Gunaris, Skuludis und Lambros unter Anklage.

Wolffmeldung.

Bern, 31. August.

Wie „Journal“ aus Athen meldet, hat die parlamentarische Kommission beschlossen, Gunaris, Skuludis und Lambros vor einen außerordentlichen Gerichtshof zu ziehen.

Havas meldet aus Athen: Abdossides, der ehemalige Präfekt von Saloniki, ist zum Leiter des neuen politischen Bureaus von Venizelos ernannt worden, der kein Portefeuille annehmen wird, um sich inniger den Staatsgeschäften zu widmen. General Danglis wird wahrscheinlich das Kriegsministerium übernehmen.

## Senator Stone gegen Northcliffe.

Privattelegramm.

Amsterdam, 1. September. (Voss. Ztg.)

Nieuws Bureau meldet aus Washington: Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hielt im Senat eine Rede mit heftigen Beschuldigungen gegen Northcliffe, dem er vorwarf, daß er die amerikanische Presse beeinflusse. Senator La Follette und 18 andere Senatoren brachten einen Antrag ein, der Kongress möge sich gegen alle Annexions- und Entschädigungsansprüche und für die Schaffung eines gemeinsamen Fonds aller-Kriegführenden einsetzen, aus dem die zerstörten Gebiete schadlos zu halten seien.

Aus London wird demselben Blatte gemeldet: Wilson soll durch ein besonderes Gesetz Vollmacht erhalten,

amerikanische Bürger, die seit weniger als 20 Jahren das Bürgerrecht besitzen, des Landes zu verweisen, die sich mündlich oder schriftlich treupflichtwidrig über die Vereinigten Staaten geäußert haben, oder in einer Weise, die zu inneren Unruhen führen könnte. Die Rekrutierungsbehörden wurden angewiesen, alle Gesuche um Zurückstellung zunächst grundsätzlich abzulehnen und nur in besonderen Ausnahmefällen zu bewilligen. 80 Prozent aller Einberufenen hatten ihre Zurückstellung beantragt. Die Anforderungen an die körperliche Eigenschaft der Rekruten sind erheblich herabgesetzt worden.

Nach einer Meldung Genfer Blätter aus New York ist die amerikanische Regierung auf die Kriegserklärung Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gefaßt. Der Grund dafür liege in dem amerikanischen Ausfuhrverbot und in der Hilfe, die die Vereinigten Staaten Italien durch die Gewährung eines Vorschusses von 200 Millionen Dollar und durch Lieferung ungeheurer Munitionsmengen für die Isonzooffensive leisteten.

## Das Jubiläum der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde.

Privattelegramm.

Berlin, 1. Sept.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erinnert daran, daß es sich am heutigen 1. September zum 200. Male jährt, seitdem in Preußen der Grund zu einem besonderen Offizierbildungsweisen gelegt wurde, auf dem sich im Laufe der Zeit das Kadettenkorps aufbaute.

Die Hauptkadettenanstalt Lichterfelde die früher ihre Gebäude an der Neuen Friedrich-Strasse zu Berlin hatte, kann am heutigen Tage auf ein 200-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Gedentag wäre zu anderer Zeit wohl im großen militärischen Rahmen vor sich gegangen, jetzt aber ist die Feier auf Anordnung des Kaisers auf friedlichere Zeiten verschoben worden. So hatten sich heute vormittag um 10 Uhr die Angehörigen der Anstalt lediglich zu einer kleinen internen Erinnerungsfesterei vereinigt, deren Programm in einem Gottesdienst und einer Festrede bestand.

## Dr. von Rühlmann in Wien.

Wolffmeldung.

Wien, 1. September.

Staatssekretär Dr. von Rühlmann hat sich in Begleitung des Gesandten von Berger-Reichenau zur Audienz beim Kaiser begeben.

Kurze Nachrichten. Nach dem „Reichsanzeiger“ wurde dem Leutnant der Reserve von Schuekmann, früherer Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, die königliche Krone zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

Wie aus einer Dresdener Meldung hervorgeht, hat die sozialdemokratische Fraktion der zweiten sächsischen Kammer eine Interpellation eingebracht, in der sie die Regierung fragt, ob sie dem preussischen Beispiel folgen werde, das allgemeine und gleiche Wahlrecht in Sachsen einzuführen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt aus autoritativer Quelle, daß die Nachricht des „Matin“, wonach sich Norwegern dem amerikanischen Verlangen, die Ausfuhr nach Deutschland zu sperren, unterworfen habe, jeder Begründung entbehrt.

gleichzeitig für tiefste Trauer am Begräbnistage angelegt werden, haben sich außerordentlich interessante alte Reste erhalten. Hier zeigt sich, daß in den Landbewohnern eine natürliche Pietät für Trachtenstücke lebt, die durch Jahrhunderte gedient haben; denn abgesehen von sehr alten, für diese Zwecke geschaffenen Stücken, finden sich andere, die einst für gewöhnliche Sonntagstracht im Schwange waren. So legt die Betzingerin zum Abendmahl und zur Trauer noch einmal die altehrwürdige Florhaube an, die sie für die sonstige Festkleidung seit etwa 100 Jahren mit einer anderen Kopfbedeckung vertauscht hat. Von der Eigentümlichkeit der Wenden, in Weiß zu trauern, lassen sich auch an vielen anderen Orten Spuren nachweisen. Von „bäuerischem Bunt“, das man in einer Zeit belachte, da die Kulturwelt das Verständnis für die Farbe eingebüßt hatte, ist nichts zu spüren. Rot war überall die Farbe der Freude, des Lebens, der Jugend. Zusammenstellungen mit Rot wurden nur den jungen Mädchen zugebilligt, während die Frauen Grün und Blau wählten, bis braune, violette Töne erklangen und endlich das schwarze Tuch der Alten nur noch ein weißes Wimperntuch zierte. Glänzendes seidiges Schwarz leitete die Halbtrauer ein, die dann in Violett und Dunkelblau, in Grün und Blau ausklang. Für Künstler und Laien dürften sich an solchen Trachtenstücken fruchtbare Farbstudien machen lassen.

Wertvolle Anregungen könnte auch die deutsche Frauenkleidung, ebensogut wie sie bei den Volkstrachten der Ungarn, Bulgaren und Türken Anleihen gemacht hat, bei den Buntschneidereien der deutschen Tracht finden. In den prächtigen Lichern, in deren Linien und Farben die bunte Zier des Bauerngartens erscheint, ist echte Volkskunst, die leicht stillisierend mit der Nadel die Formen der Natur nachzugestalten sucht, wobei sie die Technik der Aufgabe anpaßt. Die Geschichte der Mode zeigt, daß sie seit alterher Anregungen zu ihren Schöpfungen aus den Volkstrachten von Ländern nahm, die durch den Krieg aktuell waren. Da wäre es durchaus angezeigt, wenn

die deutsche Mode, die gegenwärtig nach Gestaltung ringt, sich auf Linien deutscher Trachten aufbaute, nicht in sklavischem Nachahmen, sondern in Verbänden des Abgelieferten mit modernem Empfinden.

Fronttheater in früheren Zeiten. Die dicht hinter der Front eingerichteten Theater, deren Aufführungen unser Feldgrauen die schwere Zeit des Wachtaltens erträglicher machen sollen, sind keine Erfindung unserer Tage; vielmehr hat man auch in den Bewegungskriegen früherer Zeiten dieses Mittel zur Erhaltung der guten Laune bei den Soldaten benützt. Der „Figaro“ führt einige Beispiele solcher Vorläufer unserer heutigen Fronttheater an. Schon Alexander der Große ließ griechische Schauspieler nach Ekbatana kommen. Besonderes Gemacht hat dann der Marschall von Sachsen darauf gelegt, seinen Soldaten das Vergnügen der Theateraufführungen auch während des Feldzuges zu verschaffen. Bonaparte forberte schon in einer Meldung aus Ägypten eine Schauspielergesellschaft, ein Ballettkorps und „Marionettenhändler“. Später, während des russischen Feldzuges, ließ Napoleon Bonaparte die „große Armee“ begleiten. Diese erzählt in ihren „Erinnerungen einer Schauspielerin“, wie sie unter den rauchenden Trümmern von Moskau Vorstellungen veranstaltete. Im Wagen des Marschall Lesewre, der bei jedem Vorrücken tief in den Schnee versank, begleitete sie, halb tot vor Hunger und Kälte, die Truppen bis zur Berejina, und um die völlig demoralisierten Soldaten mit neuem Mute zu erfüllen, sang sie ihnen in dieser furchtbaren Umgebung muntere Liedchen vor. C. K.

Ausgrabungen bei Schwedens ältestem Kloster. Antiquar D. Frödin hatte im vorigen Sommer bei dem ältesten Kloster Schwedens, Alvastra am Ufer des Wettersees, einer Gründung König Sverkers I., Ausgrabungen unternommen, die nach vielversprechendem Anfang wegen ungünstiger Witterung nicht weitergeführt werden konnten. In diesem Sommer hat er die Arbeiten wieder aufgenommen, und, soweit sich jetzt überlegen läßt, handelt es sich tatsächlich um wichtige Funde. In der Gegend des alten Zisterzienserklosters, dessen schöne Ruine von Reisenden oft aufgesucht wird, ist er auf Kalksteinbauten gestoßen, die aus dem 12. Jahrhundert stammen, wie das Kloster selbst. Eins der Bauwerke, aus Steinquadern in prächtiger Steinmetzarbeit, das Grundmaße von 16,4 und 9,3 Meter hat, bezeichnet er vorläufig als „Sverker-Kapelle“, ohne damit jedoch eine Deutung unternehmen zu wollen. An anderer Stelle hat Frödin die Oberkanten der Außenmauer eines anderen, anscheinend gleichzeitigen Bauwerkes aufgedeckt, das sich durch Dicke der Mauern auszeichnet. Dieser Fund ist wahr-

scheinlich der bemerkenswertere; das Bauwerk steht nämlich auf einem ausgedehnten Gräberfeld, innerhalb dessen Abfälle, Tierknochen und auch menschliche Skelette gefunden worden sind. Im vorigen Sommer war an dieser Stelle bereits ein Steinarg aufgefunden worden, der wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert stammt, in diesem Sommer ist ein Teil eines ähnlichen Sarges freigelegt worden. Der Krieg hat Frödin gezwungen, von der weiteren Verfolgung der Ausgrabungsarbeiten an dieser Stelle einzuweichen. Das Gräberfeld liegt nämlich inmitten eines Kartoffelackers! Nach der Ernte wird wahrscheinlich das Wetter die Untergrabungen zum Stillstand bringen, so daß sie erst im nächsten Jahre fortgesetzt werden können.

Die La im baltischen Studentenlied. Das im deutschen Heeresbericht während der letzten Tage wieder häufig genannte Flüßchen La nimmt in den Naturgeschichten des baltischen Volkes eine bevorzugte Stellung ein. Es ist ja nicht ihr „Rein“, aber sie dichten das Flüßchen gern an, ganz besonders die Dorfpater Studenten, die in ihren Kommerzstuden der La manches Lob beim beherztesten Gejang darbrachten. Ein altes, halbvergessenes Lied der Dorfpater Burshen besingt Flüßchen und Städtchen, über die heute deutsche Geschütze ihre Donnerstimmen schicken, in folgendem Lied:

Wo die Niesemwipfel rauschen,  
Wo die La geht, felsgedämpft,  
Wo der Wäter Geister lauschen,  
Die hier todeskühn gekämpft:  
Wenden, Perl' in Wolands Kron' —  
Dr' dies Lied vom Musenohn.

Deutsche Musenöhne haben es einst gefunden. Und deutscher Geist wohnt sich einst um ihr urdeutsches Heimatsflüßchen.

Emanuel Löwy. Professor Emanuel Löwy, der am 1. September seinen 60. Geburtstag feierte, nimmt unter den Archäologen der habsburgischen Monarchie eine hervorragende Stellung ein. Er gehört zu jenen Kreisen jüngerer österreichischer Forscher, durch deren gemeinsame Tätigkeit die Großtat der österreichischen Archäologie, die Ausgrabungen in Ephesos, geleistet wurde. Später wandte er sich dem Studium der griechischen Kunstgeschichte zu, die ihm in seiner Sammlung der Inschriften griechischer Bildhauer einen unschätzbaren Beitrag verdankt. Bei der Betrachtung der Darstellung der griechischen Kunst und ihrer Geschichte hat Löwy nicht allein eine gediegene Gelehrsamkeit und große Klarheit des Denkens, sondern auch ein feines künstlerisches und stilistisches Verständnis bekundet. Davon zeugt sein Buch über Nyssos sowie seine Schrift „Die Naturwiedergabe in der älteren griechischen Kunst“. Löwys Schrift „Die griechische Plastik“ ist eine der besten und feinstimmigsten Einführungen in die Geschichte und das Verständnis der griechischen Bildhauerkunst, die wir besitzen.



Schirmherr: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen.

# Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Fernsprecher: Amt Moabit, Nr. 9106.  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 16498.

## Aufruf!

Berlin NW. 40, Waisenstraße 11.

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen: gebt!  
Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

### Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg.

Dr. von Delbrück  
Staatsminister.

Dr. Helfferich, Staatsminister  
Staatssekretär des Innern  
Stellvertreter des Reichskanzlers.

### Das Präsidium:

von Loebell  
Staatsminister und Minister des Innern.  
Vorsitzender.

Graf von Lerchenfeld-Rösering  
Königl. Bayerischer Gesandter  
1. stellv. Vorsitzender.

Dr. von Richter  
Staatsminister z. D.  
2. stellv. Vorsitzender.

Selberg  
Kommerzienrat  
geschäftsführender Vizepräsident.

Herrmann  
Kommerzienrat  
Direktor der Deutschen Bank.  
Schahmeister.

Dr. Caspar  
Wirkl. Geh. Rat  
Direktor im Reichsamt des Innern.

Dr. Cuno  
Regierungsrat  
Hilfsarbeiter im Ministerium des  
Innern.

Gieh  
Kommerzienrat  
Generaldirektor der Mannesmann-  
röhren-Werke.

von Kessel  
Generaloberst  
Oberbefehlshaber in den Marken.

von Mostig-Orzewicki  
Königl. Sächsischer Gesandter.

Freiherr von Spizenberg  
Kabinettsrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Bielhaber  
Mitglied des Direktoriums der  
Fried. Krupp A.-G.

## APOLLO-THEATER

Heute zum letzten Mal!

### : BALLZAUBER:

Schwank in drei Akten und  
das übrige bunte Programm.

Von Montag, den 3. September  
ab gelangt der grosse sozial-  
politische Kulturfilm, der mit  
Unterstützung der Deutschen  
Gesellschaft zur Bekämpfung  
der Geschlechts-Krankheiten  
::: aufgenommen wurde :::

## Es werde Licht

IN DER HAUPTROLLE:

### BERND ALDOR

Einzig in seiner Art, behandelt  
dieser Film ein heikles Problem,  
das zurzeit alle Volkskreise be-  
schäftigt, im Rahmen einer un-  
gewöhnlich spannenden und  
packenden dramatischen Handlung!

Wer diesen Film gesehen hat,  
hat eine Warnung für sein Leben,  
ein Erkennen und ein Wissen mit-  
genommen.

### VORANZEIGE!

Wir bringen demnächst:

Eine Kriegsurkunde von grösster Bedeutung:  
Die Versenkung von 15 feindlichen Schiffen

### Graf Dohna und seine Möwe

Originalaufnahmen des ersten Offiziers  
S.M.S., Möwe Kapitänleutnant Wolf.

Die Griechen von heute  
(1821-1917) von Prof. E. Derup-  
Würzburg. Preis 1 Mark. Volks-  
vereins-Verlag M.-Gladbach.

### Geschäfts-Verbindungen

mit dem  
besetzten Gebiet  
des Oberbefehlshabers Ost  
finden Sie  
durch Inserate  
in den in einer

Auflage von über  
80 000 Exemplaren

in Bialystok, Wilna,  
Kowno, Lita, Mitau, Grodno  
erscheinenden Zeitungen.

Auskünfte, Kostenanschläge etc.  
unverbindlich durch die

### Pressestelle Ost IV

(Wilna)  
und alle größeren Annoncen-  
Expeditionen.

## Gabriel Patrone



füllt jeden Halter  
monatelang mit ff. Tinte!  
pa. kompl. Taschenhalter m.  
schw. Tinte u. Westentasch-  
Sortiment mit jahrelangem  
Tintenvorrat, bestehend aus:  
3 Patron. m. verschiedenfarb.  
Tinte, 2 Büchchen Reservetinte  
u. 1 Dtz. Börsenfed. 2.-  
gegen Einsendung v. M.  
Wiederverk. erh. hoh. Rabatt  
E. Gabriel V. 6.  
Magdeburg - Südost.  
Postsch.-Konto: Berlin 26954



### Uhren-Engros-Lager

Otto Blahe, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4.  
Spezialität: Militäruhren.

Formulare für Behörden vorrätig.  
Druckerei der Mil.-Verwaltung  
Bialystok-Grodno, Bialystok.

## KINO MODERN

Heute zum letzten Mal!

### Der Schmuck der Herzogin

Lebensdrama in 5 Akten.

Von Montag, den 3. September 1917 ab  
gelangt der überwältigende Schlager:

## Der gelbe Paß

oder

## Das Kiewer Pogrom

Ein Kulturbild in 6 Akten aus  
der Zeit der Judenverfolgung  
in Russland zur Vorführung.

IN DER HAUPTROLLE:

### KLARA JOUNG

AUSSER PROGRAMM:

### Die süsse Nelly

Lustspiel in drei Akten.

1000 m

45



# Gazeta Białostocka

Wychodzi codziennie. — Abonament wynosi: przy odbiorze w ekspedycji 1,25 mk. miesięcznie; na pocztę 4,30 mk. kwartalnie, wyłącznie opłaty za dostawienie. Zamówienia — — — przyjmują wszystkie poczty państwowe. — — —

Redaktor naczelny: G. Lutz.  
Redakcja: Aleksandrowska 8/10.  
Ekspedycja: Mikołajewska 3.  
Drukiem i nakładem „Gazety Białostockiej”.

Ceny ogłoszeń: wiersz sześciolamowy, petiowy 25 fen. Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen. Przy powtórzeniach i większych zamówieniach obniża się ceny. Przyjmowanie ogłoszeń z zastrzeżeniem cenzuralnym w ekspedycji przy Mikołajewskiej 3 i we wszystkich eksped. anonsowych.

## Niemieckie sprawozdanie wojenne.

Urzędowo przez W. T. B.

Wielka Kwatera Główna, 1 września 1917.

### Zachodnia widownia wojny.

Grupa wojsk następcy tronu Ruprechta:

W Flandrii trwała silna walka ogniowa na wydmach i po obu stronach Ypern. Prócz potyczek przed terenowych żadnej czynności piechoty.

W Artois odżył wieczorem po spokojnym dniu ogień od Kanału La Bassée aż do południowego brzegu Scarpy.

Grupa wojsk niemieckiego następcy tronu:

Zagrodę Hurtebise przy Chemin des Dames atakowali francuzi po gwałtownej czynności artylerji znacznymi siłami. Początkowy zysk terenowy nieprzyjaciela został naszym kontruderzeniem odebrany. O kilka części rowów walczone przez noc całą zacięcie. Pewna ilość jeńców pozostała w naszych rękach.

Wypady przeciwnika pod Górą Zimową i na południe od Corbeny rozbiły się z stratami.

Przed Verdun spoczywała o dniu walka; w godzinach wieczornych wzmożła się czynność artylerji w niektórych odcinkach znowu znacznie.

Grupa wojsk księcia Albrechta:

Przedsięwzięcie bawarskich grup szturmowych nad Kanałem Kodan-Marna miało zupełny sukces. Prócz krwawych strat postradali francuzi jeńców.

### Wschodnia widownia wojny.

Front generał-feldmarszałka księcia Leopolda bawarskiego

Nad Dźwiną, przedewszystkiem pod Illuxt, dalej pod Smorgoniami i Baranowiczami była wczoraj czynność bojowa mimo niesprzyjającego powietrza żywsza niż zwykle.

Na północ od koleji Kowel-Luck stwierdzili wywiadowcy nasi dobry skutek naszych minomiotów i artylerji w rowach nieprzyjacielskich, z których przeprowadzono jeńców.

Pod Tarnopolem i Husiatynem zostały rosyjskie oddziały podjazdowe w walce z bliska odpedzone.

Grupa wojsk generał-feldmarszałka von Mackensena

W górach na północny zachód od Focsani wyrzuciły wojska niemieckie rumunów z pewnej zacięcie bronionej pozycji górskiej.

Pod Maxineni nad dolnym Seretem wtargnęły niemieckie i bułgarskie oddziały szturmowe do pozycji rosyjskich, wyciągły załogę i powróciły z wielką liczbą jeńców.

### Front macedoński.

W luku Cerna zaatakował bataljon włoski pod Paralowem. Wojska niemieckie odrzuciły nieprzyjaciela i odebrały mu jeńców.

Pod Dobropoljem rozbiło się kilka ataków serbskich, na zachód od Wardaru francuskie wypady przed pozycjami bułgarów.

Pierwszy Kwatermistrz generalny  
Ludendorff.

## Komunikat wieczorny.

Urzędowo przez W. T. B.

Berlin, 1 września, wieczorem.

Na zachodzie przy deszczowym powietrzu nie szczególnego.

Na wschodzie na kilku miejscach frontu nad Dźwiną, pod Smorgoniami i Baranowiczami żywa czynność potyczkowa.

## Odroczenie konferencji sztokholmskiej.

Telegram prywatny.

Sztokholm, 1 września.

Mimo że jako dzień zwołania konferencji sztokholmskiej dotychczas oficjalnie uważano 9 września, w kontaktach socjalistycznych uchodziło po ogłoszeniu wyników konferencji londyńskiej z 29 sierpnia za rzecz pewną, iż konferencja na czas nieograniczony odroczone zostanie.

Nieuwe Rotterdamsche Courant donosi z Londynu: Większość uczestników londyńskiej konferencji socjalistycznej jest za udziałem w konferencji sztokholmskiej pod warunkiem, że omawiać się tam będzie powody

wojny i środki, jakimi ją się prowadzi. Uważa się za rzecz konieczną, by cele wojenne koalicjantów wyjaśnić socjalistom krajów nieprzyjacielskich.

Francuski minister amunicyjny Thomas, dalej Henderson, minister amerykański Robert i inni przedstawiciele z Anglii, Francji, Belgii i Włoch zebrał się w Londynie celem obrad, jak wyjaśnić rządowi koalicjantów stanowisko partji większości ich krajów.

## Wojna podwodna.

Urzędowo przez W. T. B.

Berlin, 31 sierpnia.

Jedna z naszych łodzi podwodnych (komendant kapitan-porucznik Rose) zatopiła niedawno nad wybrzeżem angielskim

7 parowców z 48 000 tbr. reg.

i to: uzbrojone parowce Athenic, 12 234 tbr, z ładunkiem zboża i prawdopodobnie bydła; Boniface, 3799 tbr; Idenmore, 3919 tbr; Durango, 3008 tbr; transportowiec Verdi, 7120 tbr; jakoteż dwa bardzo wielkie czteromasztowe parowce, które z pośród silnego konwoju storpedowane zostały.

Szef sztabu admiralicji marynarki.

Havas donosi z Marsylii: Na parowiec Natal najechał 30 sierpnia krótko przed opuszczeniem portu marsyjskiego inny parowiec z tyłu tak, że zatonął. 520 rozbitków zawieziono do Marsylii.

## Uproszczone prowadzenie wojny koalicji.

Telegram prywatny.

Amsterdam, 31 sierpnia.

Paryski korespondent New York Times donosi, że aljanci za poradą Wilsona wprowadzić chcą uproszczoną reorganizację prowadzenia wojny. Prowadzenie wojny zostanie tamowane, ponieważ aljanci nie są w stanie rozstrzygnąć natychmiast różnicy zdań, ani też powziąć postanowienia tam gdzie nadarza im się świetna sposobność. Odległość stolic długi czas potrzebny do wymiany zdań paraliżują inicjatywę. Zamierzają też z tego powodu wybrać Paryż za siedzisko centralnego dowództwa i urządzić tam międzynarodową korporację zaopatrzoną w konieczne pełnomocnictwa. Członkami tego centralnego kierownictwa mają zostać Lloyd George i Ribot, dalej ktoś taki, któryby przemawiał głównie za Ameryką.

## Przeciw agitacji angielskiej w Ameryce.

Telegram prywatny.

Amsterdam, 1 września.

Nieuws Buro donosi z Waszyngtonu:

Senator Stone, przewodniczący wydziału spraw wewnętrznych wygłosił w senacie mowę z gwałtownymi oskarżeniami przeciw Northcliffowi, zarzucając mu, iż wpływa na prasę amerykańską. Senator Lafolette i 18 innych senatorów stawili wniosek, by kongres wystąpił przeciw wszystkim pretensjom aneksyjnym i odszkodowaniowym i za stworzeniem wspólnego funduszu wszystkich wojujących, z którego odszkodowanoby zniszczone obszary.

Wilson ma osobną ustawą otrzymać pełnomocnictwo do wydalenia z kraju obywateli amerykańskich, którzy prawo obywatelstwa posiadają od mniej niż 20 lat, a którzy ustnie lub piśmiennie wyrazili się o Stanach Zjednoczonych sprzecznie z obowiązkiem wierności lub w sposób, który by doprowadzić mógł do niepokojów wewnętrznych.

Władze rekrutowe otrzymały polecenie, by odrzucały na razie zasadniczo wszelkie wnioski o niezaciąganie i tylko w wyjątkowych przypadkach je uwzględniały; 80 procent wszystkich powołanych wnieśli o chwilowe uwolnienie. Wymagania fizyczne przy rekrutacji znacznie obniżono.

Wedle doniesienia z Nowego Jorku do pism genewskich rząd amerykański spodziewa się wypowiedzenia wojny ze strony Austro-Węgier, Bułgarii i Turcji.

Przyczyną tego jest amerykański zakaz wywozu i pomocy, której Stany Zjednoczone nie chciały Włochom przez udzielenie zaliczki 200 milionów dolarów i dostawę ogromnych ilości amunicji na ofensywę nad Isoncem.

Berner Intelligenzblatt pisze, że z oryginału odpowiedzi prezydenta Wilsona Papieżowi przekonało się, iż tłumaczenie agencji Havasa w kilku punktach jest błędne.

## Nieporozumienie pomiędzy Kierenskim a Kornilowem.

Telegram prywatny.

Bazyleja, 1 września.

Wedle doniesień piotrogrodzkich potwierdza się wiadomość, że niedawno doszło do wielkiego nieporozumienia pomiędzy Kierenskim a Kornilowem, tak że Kornilow groził ustąpieniem. W czasie konferencji moskiewskiej tem ułagodzony został spór, iż Kierenski oświadczył, że nie będzie wtrącał się do praw wojskowych głównego dowódcza. Na to otrzymał Kornilow rozległe pełnomocnictwo, a równocześnie stanowisko głównego dowódcy wszystkich lądowych i morskich sił zbrojnych Rosji.

Jak donosi wiedeńska Reichspost, ogłasza rosyjska korespondencja prasy, bez komentarzy, następującą wiadomość: Główny dowódzca moskiewskiego okręgu wojskowego wydał następujący rozkaz dzienny: Załogi Niżnego-Nowgorodu, Lipecka i Jelezu uległy agitacji ciemnych potęg. Zburzono rządowe organizacje, rabowano, gwałcono i odmawiano posłuszeństwa. Jako przedstawiciel rewolucyjnej demokracji zdecydowałem się bronić swobody z bronią w ręku. Armatami i kulamiotami uśmierzyłem bez miłosierdzia kontrrewolucję w Niżnym-Nowgorodzie. Hańba zdrajcom, biada tym, którzy podburzają do anarchji.

Piotrogrodzka socjalistyczna gazeta wydrukowała list wysłany z frontu, który brzmi: Reakcyjna część oficerów jest teraz wesolą; „nareszcie nadszedł nasz czas, wzięliśmy ogólnie, „teraz będziemy wymierzać wesołe policzki”. Oficjalnie omawia się usunięcie wydziałów żołnierskich, a jednak te wydziały armji były jedynymi, które jednoczyły armję frontową. Wydziały dokonały wiele dobrego. Dostarczanie żywności przez nie polepszyło się, a niezdatni dowódcy też przez nie byli usuwani.

Wedle Nieuwe Rotterdamschen Courant donosi przedstawiciel Daily News w Piotrogradzie, że dzień 29 sierpnia przeszedł w Helsingforsie spokojnie.

## Opór przeciwko obowiązkowej służbie wojskowej w Kanadzie.

Doniesienie W. T. B.

Roterdam, 31 sierpnia.

Nieuwe Rotterdamsche Courant dowiaduje się z pism kanadyjskich, że obowiązkowa służba wojenna napotkała w Kanadzie na poważny opór. W Montreal urządzono zebranie protestujące, na które zgromadziło się 15 000 ludzi. Jeden z mówców powiedział, że Anglijcy zatrzymują żołnierzy kanadyjskich aby niedowiedziano się w Kanadzie jak stoją sprawy Anglii. W czasie drugiego zebrania w Hull, w prowincji Quebe zarzucił prezydent kongresu Dominion-Trade-Labour prezesowi ministrów Bordenowi złamanie słowa, ponieważ tenże zażądał obowiązkowej służby wojennej nie pytając się zorganizowanej rady robotniczej. Mówca powiedział, iż słyszał z poinformowanego źródła w Waszyngtonie jakoby aljantom potrzeba było środków żywnościowych a nie ludzi i że nie miałyby żadnego celu wysłanie wielkiej amerykańskiej armji do Francji, gdyż takowa cierpieła by tam biedę.

Jak donoszą z Montreal, oświadczyło 5000 przeciwników prawa i obowiązkowej służby wojennej, iż do ostateczności bronić się będą przeciwko obowiązkowej służbie wojennej. Groziłi oni prezesowi ministrów Bordenowi jak też jego stronnikom śmiercią, napadli na policję i wyłukli okna w budynkach rządowych w chwili gdy ogłoszone zostało przyjęcie tego prawa.

## Malvy podał się do dymisji.

Doniesienie Havasa.

Paryż, 1 września.

Malvy wręczył Ribotowi wniosek o dymisję jako minister spraw wewnętrznych. W wniosku przypomina Malvy odrzucenie swej prośby o dymisję ze strony Ribota przed kilku miesiącami, którą przedłożył był wobec nieusprawiedliwionych zarzutów, ażeby nie osłabić niezbędnie konieczną jedność wszystkich obywateli. Malvy oświadcza przy końcu, że sumienie jego jest spokojne i że on sam pozostanie szczerym patriotą i niewzruszonym republikaninem i zabiera ustępując dobre świadectwo wszystkim szlachetnych ludzi.



## Austro-Węgierskie sprawozdanie wojenne.

Doniesienie W. T. B.

Wiedeń, 1 września 1917.

Urzędowo komunikują:

### Wschodnia widownia wojny:

Na północ od Focsani wydary wojska niemieckie nieprzyjacielowi znowu zacięte bronioną pozycję górską.

### Włoska widownia wojny:

Wczoraj przed południem nie przyszło nad Isoncem do żadnych większych akcji bojowych. Po południu odbyła między Tolmeinem a Wippachą bitwa w licznych miejscach na nowo.

Na północ od Kol, pod Madoni i Britof odparto zostały silniejsze ataki włoskie tak samo jak dni poprzednich był Monte San Gabriele ponownie widownią zaciętego zmagania się. Od północy i zachodu rzucił się atakujący, znacznie przewyższającą liczbą, na naszą załogę; na północnej części góry leżał punkt ciężkości boju. Piechota nasza, wyższą ponad wszelką pochwałę, podchwyciła, kilkakrotnie przechodząc do kontrataku, wszelkie ataki.

Pod Gorycją i nad doliną Wippachy wykonał nieprzyjaciół po gwałtownych napadach ogniowych kilka osobnych natarć, które bez wyjątku gładko odparto. Na wschód od Gorycji, zabierając część rowu włoskiego, przyprowadziły nasze grupy szturmowe ze sobą 6 włoskich oficerów, 140 chłopów i 4 karabiny maszynowe.

Tryjest był znowu celem ataku lotników włoskich. Uszkodzony został pałac biskupi.

Szef sztabu generalnego.

## Bułgarskie sprawozd. wojenne.

Doniesienie W. T. B.

Sofja, 31 sierpnia.

### Front macedoński:

W łuku Cerny żywy ogień artylerji i minowy. Na wschód od Makowa odpędzono ogniem nieprzyjacielski oddział wywiadowczy. Na wschód od Cerny pod Zorikiem, Straviną i Tarnowem żywy ogień artylerji. Słabe oddziały nieprzyjacielskie usiłowały wysunąć się naprzód, zostały jednakże ogniem naszym odparto.

W okolicy Moglenny osiągnął ogień artylerji nieprzyjacielskiej znaczną siłę.

Na Dobropolju zaatakowali serbowie trzy razy, zostali jednakże ogniem z ciężkimi dla siebie stratami odparto.

Na południe od Humy żywy ogień artylerji. Atak nieprzyjacielski na zachód od Golemy i Jarebiczy rozbił się w ogniu naszym.

Między Wardarem a jeziorem Dojrańskim podczas całego dnia nieprzerwany zacięty ogień artylerji, który po stronie nieprzyjacielskiej chwilami osiągnął siłę ognia huraganowego. Koło godziny 10-ej wieczorem zaatakowała piechota angielska po sześciogodniowym przygotowaniu artylerji pozycję naszą na południe od Dojranu w odcinku między Doldzeli a jeziorem Dojrańskim, została jednakże ogniem naszym odrzucona i cofnęła się w nieporządku do rowów swoich. Następnie ruszyły nasze oddziały atakowe naprzód i oczyściły zapelnione gniazda nieprzyjacielskie.

Na terenie przed pozycjami naszymi między jeziorem Dojrańskim a ujściem Strumy czynność oddziałów podjazdowych.

### Front rumuński:

Od Mahmudji do Gałaczu mierny ogień artylerji. Pod Tulczą żywy ogień artylerji nieprzyjacielskiej i minowy.

## Tureckie sprawozdanie wojenne.

Doniesienie W. T. B.

Konstantynopol, 31 sierpnia

Na froncie sinajskim wysunęły się nocą na 30 sierpnia silne patrolki angielskie przeciw czolowi frontu naszego pod Gazą. Po gwałtownym ogniu artylerji z naszej strony nieprzyjaciół rano znowu się cofnął.

Dnia 29 sierpnia wyruszyło kilka pułków kawalerji z kilkoma kompaniami i bataljonami celem wywiadów w okolicę Mal el Mallaka na południe od Bir es Saba, przepędziły tam noc i powróciły znowu.

Kawalerja nieprzyjacielska została przez lotników naszych obrzucona bombami. Zresztą nic szczególnego.

O wywożeniu książek i wogóle druków. Rozporządzenia o prasie wydane dnia 10 lipca 1916 za wejściem w użycie od dnia 1 września 1917 roku w następujący sposób zostały uzupełnione, iż na wywóz książek lub wogóle druków z przestrzeni będącej pod zarządkiem Ob.-Ost potrzeba mieć osobne pozwolenie wydawane w biurach prasy. Każdy druk zaopatrzone zostanie w stempel. Jeżeli brak będzie tego stempla paczka zatrzymana zostanie na granicy. Dalej muszą wszystkie druki jak też ich przedruki, nawet takie, które nie są przeznaczone na sprzedaż, przedstawione być w biurach prasy dla cenzury. Bliższe szczegóły podane są w wydawanych przez Ob.-Ost okólnikach. Nie stosowanie się do rozkazu będzie karane.

Teatr Apollo. W „Apollo teatrze” gdzie publicz-

ność zachwycą się chwilow jeszcze „Czarem balowym” program zniesiony zostanie w poniedziałek wystawieniem naukowych obrazów mających na celu ochronienie przed chorobami wenerycznymi. Obrazy zatytułowane są „Niech się stanie światło”, są one osnute na dzieła Biszarda Oswalda, opisujące w poglądowej formie straszne skutki lekkomyślności pewnych rodziców, których dzieci noszą na sobie piętno ich postępowania. Obrazy te oddziaływują w najlepszy sposób uświadczenie ludzkości. Technicznie obrazy te są też świetnie wykonane, a występujący w nich aktorzy jak Bernd Aldor, Hugo Fink, Leonard Kuhnberk i Kete Oswal doskonale wywiązują się ze swego zadania, tak że wszystkim polecicie możemy drzyrzrzenia się tej sztuce.

## Koncert promenadowy.

Program

na niedzielę, 2 września, w południe od godz. 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> do 1 w Ogrodzie miejskim.

1. Wielki ks. bański, marsz wojskowy 224. Heffe.
2. Uwertura opery: Poeta i Książę . . . . . Suppé
3. Mój skarb, walc . . . . . Lincke.
4. Jawańska serenada . . . . . Zimmer.
5. Zwycięzkie znaki. . . . . Friedmann.

Kinematograf Modern. W kino Modern pozostaje chwilowo stary, wabiący publiczność program „Klejnoty księżny”, zawsze cieszący się wielkim powodzeniem, tak że dopiero w poniedziałek 3 września wystawiony zostanie nowy program. Ludność naszego miasta zacieka wi z pewnością obraz „Złoty paszport” czyli „Pogrom w Kijowie”, są to wstrząsające obrazy kultury z czasów okrutnego prześladowania żydów za czasów rządów caratu. W głównej roli występuje tu Klara Jounq. Oprócz tego dany będzie wesoły obraz „Słodka Nelly”. Wskutek wielkich kosztów tego nadzwyczajnego programu ceny wejść musiały zostać podniesione.

Zgubiony srebrny zegarek. Jeden z tutejszych milicjantów zgubił dnia 29 t. m. wieczorem na ulicy Mazowieckiej w okolicy rynku rybnego srebrny zegarek starego systemu z kluczykiem i kapsułką. Na zegarku wyryte są litery N. M. początkowe poszkodowanego. Uczciwy znalazca proszony jest o oddanie zegarka za nie wielkim wynagrodzeniem w 4 uciążku policji wojskowej.

### Przepowiednia powietrza

na niedzielę, 2 września 1917.

Zmiennie obłoczne, chwilami wy pogadzające się; przeważnie suche; skłonność do burzy; w dniu ciepło.

### Kurs z 1 września 1917 roku.

Urzędowy kurs rubla: 1 rubel = 2,00 mk.

Procent kasy wkładów 6 proc.

### Wojna pszczół.

Przy omawianiu wojowniczych instynktów naszych owadów, które rozporządzają „najnowszym systemem” walk, dziwnym zbiegiem okoliczności nigdy nie mówi się o pszczolach, uważając je mylnie za bardzo zgodne stworzenia. W jakiej jednak mierze pszczoły rozporządzają wyrafinowanymi środkami wojennymi, opisuje G. Bonnier w Revue Hebdomadaire.

Obok pilności i poświęcenia się dla dobra swego państwa, posiadają pszczoły też sporą dozę egoizmu. Nie znają one ani litości ani też miłości, życie ich uregulowane jest surowo wedle potrzeb, pomoc noszą one też tylko wtenczas, gdy chodzi o dobro ich ogółu. Jak u ludzi wojny pszczoł powstają zwykle wskutek chęci zdobycia łupu lub ziemi, nieurodzaji przeludnienia i t. p. Najczęściej wojnę wypowiedzi strona silniejsza, a za zdobycz wojenną uważa się za-

pas miodu. Wojowanie pszczoł jest tak bezlitośne, że trwa ono nieraz jeszcze po pokonaniu przeciwnika. W czasie bitwy odbywają się zacięte pojedynki, przyczem żołnierz walczy żądlem i łapkami.

Ogólnie jednak walki pszczoł są systematycznie uregulowane, rozróżnić u nich można też walki pozycyjne lub forteczne. Najczęściej biją się ze swych uli, a dobrze wyćwiczone wojsko bronić się może przez długi czas przed liczniejszym nawet wrogiem. Pszczoły mają też swe wojska rezerwowe, które spokojnie przyglądają się walczącym towarzyszym, i dopiero w razie niebezpieczeństwa noszą z całym spokojem, podług z góry obmyślonego planu swą pomoc. Obozy wojsk zawsze są praktycznie zaopatrzone w narzędzia obrony, mają one wały, ubite z gliny i umocnione kawałkami drzew przez wyuczonych pionierów. Gdy pomimo najzaciętszej obrony wzięte zostaną wejścia do tych wałów, rozpoczynają bronić się w okopach, gdyż każdy słój w plastrze miodu tworzą taki okop.

Dokładni znawcy pszczoł nie raz zapewne zauważyli, że w pańswie pszczoł są też pikiety, które szybko odpędzają a nieraz nawet zabijają zbliżające się do ula a podejrzanego przez nich idwidua. Jeżeli jednak kiedy uda się szpiegowi dostać do ula i tam dokonać ratunku, to jeszcze prędzej z niego ucieka. Wkrótce potem ta sama lub inna obca pszczoła znowu udaje się na taką wycieczkę i gdy jej się kilka podobnych ekspedycji udało, rozpoczyna się bez żadnej dyplomatycznej wymiany not, bez względu na zatarg lub inne postanowienia, wielka bitwa. Walki prowadzone są z nadzwyczajną zjadłością, nie ustają póki nie zginie królowa jednego z państw wojujących. Za nastaniem nocy walki przerywają się, aby znowu je rozpocząć na drugi dzień rano. Wojny pszczoł trwają też nieraz kilka dni z rzędu.

### Jarzębina.

Gdy lata ma się już ku schyłkowi, uwagę naszą zwraca pewne drzewo, na które przedtem zupełnie nie patrzano. Jest to jarzębina, ozdabiająca teraz ogrody, parki i drogi polne. Obsadzają nią też aleje, a krasne jej jagody zachwycają oczy przechodniów. Jarzębinę spotyka się też w lasach, zwykle stojące pojedynczo pomiędzy świerkami, jodłami i brzoźami. Jagody jarzębin są wielkim przysmakiem dla wielu ptaków, które przyniosły nam też z dalekich krajów nasienie tego drzewa. Już ludziom pierwotnym podpadło, że drzewka jarzębiny stoją osamotnione. Do tego jeszcze nie raz rosło ono w szczelinach górskich, nawet na dachach lub przewróconych pniach innych drzew, w miejscu, dokąd ptaki zaniosły nasienie. Powstało więc między ludem przekonanie, że drzewo jarzębiny przeniesione zostało w nasze strony za pomocą czarów. W Szwecji wierzą w to nawet do dnia dzisiejszego. Nad Renem dnia 1 maja rano święcą bydło gałązką jarzębiny.

Jarzębina ma swą nazwę od ptaków jarząbków, które głównie żywią się jej jagodami. Drzewo to nie należy zupełnie do gatunku osin, lecz bardziej jest pokrewne jabłoni.

W obecnych czasach wojny nie raz zalecano używanie w kuchni jagód jarzębinowych. Powidła jednak z nich zrobione mają smak bardzo cierpki i gorzki, tak że, aby je można było spożyć, należałoby dodać wiele cukru, co przy jego obecnej drożyznie jest trudne do wykonania. Jest jednak pewien gatunek słodkich jarzębin, ponieważ gatunek ten można szczepić na zwykłej u nas jarzębinie, polecamy tego dokonać. — Jarzębinę używa się też do plecienia wianków. — Chłopcy chwytający ptaki, używają tych jagód za pojętę. Zakładają też w ich krzakach sidła, gdyż ciągnące na południe ptactwo z żarłocznością rzuca się na widne zdale drzewo. Przed wojną wzbudzone było chwytanie w ten sposób ptactwa, teraz jednak już pozwolono. Ponieważ włosi wskutek wojny jeszcze mniej mają żywności niż zwykle, biorą się całą siłą do łapania ptaków, teraz utracą znaczną część swego łupu.

## Kinematograf Modern

Dzisiaj poraz ostatni.

## Klejnoty Księżny

Dramat z życia w 5 aktach.

Od poniedziałku, 3 września 1917, wystawiona będzie głęboka i nadzwyczajna rzecz:

## Złoty paszport

lub

## Pogrom Kijowski

Obrazek kulturalny w sześciu aktach z czasów prześladowania żydów w Rosji  
W roli głównej: CLARA JOUNG.

Poza programem:

## ◆ Słodka Nelly ◆

Komedja w trzech aktach. 1000 metrów.

Za kilka fenigów wielka korzyść!

Z powodu ogromnego podniesienia się cen materiałów sukiennych polecamy najnowszy

wynalazek w artykułach farbierskich „Barwnik”

w wszystkich kolorach. Za pomocą tego każdy trwale farbować może sukna, wełnę, bawełnę, jedwab, ubrania bluzki i t. d.

Tanie, praktyczne, korzystne.

Skład główny: B. Hercek Warszawa Bielańska 9.

Wszędzie do nabycia.

Ulica Mikołajewska nr. 22

## TEATR APOLLO

Ulica Mikołajewska nr. 22

Dzisiaj poraz ostatni.

## Urok balowy

Farsa w trzech aktach i dalszy urozmaicony program

Od poniedziałku, 3 września wystawiać się będzie wielki socjalno-polityczny film kulturalny, odebrany z poparciem niemieckiego towarzystwa :: zwalczania chorób płciowych ::

## „Niech się stanie światło”

W roli głównej: Bernd Aldor.

Kto film ten widział, ten zabrał przestrożę na życie, rozpoznanie i wiedzę.

## Ogłoszenia

w „Gazecie Białostockiej” mają najlepsze powodzenie.







זו מ'אין מודיע פון מאנטראל, האבטן 5000 געגענער פונ'ם  
ענע ווייניג דינסט-פליכט ערקלערט, אז זי וועלען זיך שטעלען  
אריין דער דינסט-פליכט פון די לעצטע מעגליכקייט. זי האט  
בזו דעם פרעמיער-מיניסטער בארדען און זינט אנהענגערס נע-  
סטרא'שעט מ'מ' טיילע, זינען עספאלען אויף דער פאליציע און  
האבן עבעראכטן די שווייץ און די רעגירונג-בנינים, בעת ס'איז  
פיוואוסט געווארען, אז דער געזעץ איז איבערגענומען געווא-  
רען.

### געגען דער ענגלישער העצע איז אמעריקא

א פרוואנט טעלעגראמע.  
א מסמט דאס, 1. סעפטעמבער.  
"יום בורא" מעלעט פון וואשינגטאן: סענאטאר סטארק,  
דער פארזיצער פון דער קאמיטע פאר אויסוואלונגס-זענערס  
האט געהאלטען אין סענאט א רעדע מיט שמאקעט בשולדיג-  
נען געגען נאכטקלופע, זעלבען עס האט אויפגעווארפען, אז ער  
מאכט א דרוק אויף דער אמעריקאנישער פרעסע, סענאטאר לא-  
פאלט און אנדערע 18 סענאטארען האבן אריינגעטרעטען א  
פראיעקט, דער קאנגרעס זאל אויסטרעטען געגען אלע וואונדער-  
סא אנעקסיעס און קאנטראבוציעס און פאר שאפען א בשותפות-  
דונען פארן פון אלע קעמפערעס מולכות, פון וועלכען מ'זאל  
אויספירען צוריק אלע צושטעלענע געביטען.

דורך א פיוונדער געזעץ וועט וועלסאן בעקומען א פאלמאכט,  
ארויסצושליסן פון לאנד אמעריקאנישע בירגער, וואס האבן די  
בונדעס-רעכט וועגנער זי 20 יאהר, אויב זיי האבן שריפטליך  
אדער אויסגעזאגט זיך ארויסצוגיין געגען דער געזעץ-שאפט-  
פליכט וועגן די פערזענליכע שטאטעטע, אדער איז א אפ'ן  
וואס מען ברענגען צו איבערצוגעבן אומבאדייט.

די רעקארדירט-אדמיניסטראציע האט פיקומען א אינסט-  
רוקציע, אבווארפן פרעזעפעל אלע בשותות וועגן אבשטעלען א  
רעקארד אינדער הייס, איז נאך איז געווארען אויסגאנג-פאלען  
בעפריד געווארן זאן במשה (8) פראצ, פון אלע רעקארדירט האבן אכ-  
געגען בשותות וועגן בייפרייאנג, דער עטנע פון געזעט און בע-  
דעמטע פערקלערט געווארען.

לויט א יודיעה איז געפער צעטונגען פון ניו-יארק, נרמט זיך  
די אמעריקאנישע רעגירונג אויך אויף א מלחמה-ערקלערונג צעד  
עסטרע-אונגארן, בולגאריע און טערקע, די סיבה דערפון איז  
דער אמעריקאנישער עקספארט-פערבאט און די הולד, וואס די  
טעראריסטע שטאטעט האבן געגעבן איטאליען דורך דער  
הלואה פון 200 מיליאן דאלאר און דורך צושטעלען אומגענוערע  
מאשען אומגעגען פאר דער איאנצ-אפעסיווע.

דער בערגער, אונטערגעגען-פלאט' שרייבט: לויט'ן ארנ-  
נאל פון וויסאנ'ס נעמטער צום פובסט, זינען מיר איבערצעצט,  
אז האוואס-אונטער האט זימאכט פאלש די איבערזעצונג און  
עטליכע פונקטן.

### מאלוים בקשה וועגען דעמיסיע

א האוואס-יודיעה.  
פארוי 1 סעפטעמבער.  
דער אינטער-מיניסטער מאלווי האט דערלאנגט ריבא'ן זיין  
בקשה וועגען דעמיסיע, איז דער בקשה דערמאנט מאלווי, אז  
פאר עטליכע הרשים האט רובא אבניווארפען זיין דעמיסיע-בקשה  
וואס זיך האט דערלאנגט צוליב די אויפגעריכטע אנפאלען לסוף  
טעקלערט מאלווי זיין געוויסע און רודינג ער בלייבט א איבערזע-  
בענער פארטראם און רעפובליקאנער איז ביי זיין אויפגאנג געהאט  
ער מיט א געזעץ מונגען וועגן אלע בכבוד'גע מענשען.

### א פראסערע מלחמה-פיהרונג

ביי דער קאאליציע.  
א פרוואנט טעלעגראמע.  
א מסמט דאס 31 אויגוסט.  
דער פארזער מארעספאנדענט פון ניו-יארק-פיומס' איז  
מודיק, אז די סטרענגע וועלען, לויט וועלסאן'ס יעה, אנטי-  
מוט א רעאקאנציע, צו מאכען פראסערע די מלחמה-פיהרונג.  
די מלחמה-פיהרונג ווערט געשטרעקט דורכ'דיכע, וואס די פירבי-  
דעמע וועגן נעם פכית, צו ענטשערען רוב די חילוקי-דעות,  
אדער אנצוגעהיט בעשלוסן דארט, וואו עס מאכט זיך א נע-  
סטיגע געלעגנהייט, דער מרחה צווישן די היינטיגשטיגער און  
די לאנגע צייט, וואס און נוימי צום ווייב-הרעה, פאראלורען  
די אינצואמווה, דעריבער א פונקט מען, מאכט פארן פאר'ן  
ארט, וואו עס וועט זיך געפירען די ענטראל-הנהגה און אינאר-  
דענען דארט א אינטערנאציאנאלע מארע-ראציע מיט די מוטיגע  
פאלמאכטע מיטגלידער פון דער ענטראל-הנהגה וועגן זיין  
ללאך דושי'ש און ריבא, אויף א פארשעהער פון אבער-הא-

### דער מערהישער ארמטי-בעריכט

טעלעגראפיש דורך ו. מ. ב.  
קאנסטאנטינאפאל, 31 אויגוסט.  
אויפ'ן סיני'ס פראנט, בונאכט אויב'ן 30 אויגוסט,  
זענען שטארקע וועגלישע פארטוען ארויסגעגאנגען פאראים געגען  
דעם שפיץ פון אונזער עז-הפראנט, נאך א שטארקען ארמטי-  
רישען פערט פון אונזער צד, איז דער שונא אינדערפרי אבע-  
נאנען צוריק, דעם 29 אויגוסט זענען וועלכע קאוואלערע-פאל-  
מען מיט וועלכע דאטעס איז באמאליאנען א וועקענאנען פאר-  
אויס אויף א א אויספירונג אינ'ם געגנט מאל על מאל ליעה א  
צו דרום פון פיר-ש'כ'י האבן דארט פערבאכט די נאכט

אז נאכערס זענען זי אוועק צוריק, די פיינליכע מאוואטרע  
איז דורך איבער פליהרס ב ווארענע געווארען מיט באפטיג-  
א דויע דעם קען בעזונדערעם.

### קליינע ידיעות

אז מינכען מאכט מען הכנות צום גרונדען א דחשטי-  
הקרה-אנשטאלט פאר שפיר-כיימיש, די מיטלען דערצו וועלען צו-  
נויפטישטיגלט ווערט דורך פירשידענע אופנים.

די דעמינסטראציעס פון די נעמער ארבעטער זענען דעם  
יכרות וואס האבן זיך איבערהויבען דאנערשטאג בע טאג, האבן  
זיך אין אונזער נאך מיינער פערשפרעט און האבן געבראכט צו  
א צוזאמענשטימם מיט דער פאל-ציע, 70 דיימאנסטראנטען זענען  
ארעסטרעט געווארען 9 פאליצייאנטען פירוואונדעט.

### זענען ארויספיהרען ביכער

און אנדערע דרוק-זאכען.  
די תקנה וועגן דער פרעסע פונ'ם 10, יולי  
1916 האט פונ'ם 1. סעפטעמבער אז בעקומען א הוספה, אז פאר  
ארויספיהרען ביכער און אנדערע דרוקזאכען פון גייט  
אבאט דארט מען האבן א בייזערען ערלויבניש, וועלכע  
מ'דארף בעטען ביי די פרעסע-שטעלען, אזוי דרוק-זאכען  
בייזענען א אייסיג-הע-שטייט-פעל, און דעם שטעטליך  
פירדאלט מען די פאסלעט אויפ'ן געבען, אויף דארט מ'זאל אלע  
מינים דרוקזאכען, אפילו די וואס דארפען נעם פובל מרע ווערען,  
פאר'ן דרוקען פארלענען דורך פרעסע-שטעלען צום ביישטימען, פאר  
יובר זמן ווערט מען בעשטראפט.

### שינויים און פאהר-פלאן

אויף דער לעצטע צווישן סלאנים און באראנא-  
וויטש זינען געמאכט זינארהען פאלגנדע שינויים און פאהר-  
פלאן: צוג נים, 240 פון סלאנים 8,55 פריהם קען באראנאוויטש  
(פכה) 1124 פריהם, נים, 130 פון סלאנים 5 אויג, בייטא, קען  
באראנאוויטש (פכה) 6,24 אויג, - נומער 131 פון באראנאוויטש  
10,46 פריהם, קען סלאנים 12,12 בייטא נומער 241 פון באראנא-  
וויטש 2,45 בייטא קען סלאנים 5 בייטא.

### פערלארען א זולבערנעם זיכער

א הינער מיליטער-פאל ציאנט האט דעם 29, פאר, הירש  
אז אונזער אויף דער מאזאוו, נאם נייבו פיש-מארק פערלארען  
א זולבערנעם זיכערל פון אלטער סיסטעם מיט שליסל און קל-  
פערטיש אויפ'ן וועגערל און אויסגראווערט דער פולער נאמען  
פונ'ם אינהאבער, וואס הויכט זיך אז מיט די ראשי תבות נ. כ.  
דעם עהרליכען נויפונדער בעט מען, אפגעגען דעם זיכערל געגען א  
קלמער בעלזחונג און 4 בייזערק פון מיליטער-פאלציע

### א פאל-א-ט-ע-ר

דער אפאל-טוואטייר, וואס האט איצט שטארק פערלא-  
טעסירט זיך פובליקום מיט'ן "בעליכי שורה", פערזינליכע זיך  
מיט דער פראגראם פון מאנאטן מיט זעהר א סימפאטישער אויפ-  
נאכט פון בעקעמפשוו די ווענטרלשן קראנקהייטען, די פילמע, ר. ה.  
אור" (עס זאל ווערען ליכט), א שאפונג פון דער ריכארד-אקאדע-  
פילם-געזעלשאפט, שילדערט און א אויסגערעווענהליך איבערזע-  
גענדונגער פארם, דערפון אויף פאלד און רישט, די שרעקליכע  
פילגה פון לחכמינונמקט ביי די עלטערן, וואס טראגען איבער  
דעם רעזולטאט פון זייערע פערברייטערטע מעשים צו זייערע קי-  
דער, ווער ס'האט נייזיקה די האונט פילמע, דער קרונט א נומער

התראה פאר'ן לעבען, זי איז א אונגעזעענע לעהרע און ערצ-  
הינ-מיינל פאר'ן פאלק, אויף טייכניש און די אינפערניורונג פון  
דער פילמע אויסצייכניש-פערנד אל דארט, הונד פלינגל לוא-  
נארד קיהנב יער, און קעטש א סוף אל דאר האבן זייערע ארויס-  
ניוועזען זיערע בעסטע טאלאנטען, דאס ווערט פירדונג א שטאר-  
קען פיווד פון פובליקום.

### הינא מאדערן

דער, קענא מאדערן, וואס האט נאך איצט א שטארקע ביי-  
פאל מיט זיך אלטער פרעכטיגע פראגראמע, דעהיינט מיט'ן  
אינטערעסאנטען בילד, דער הונדציגנס צירונג, טרעט ארויס פון  
מאנאטן דעם 8 סעפטעמבער מיט א ניייער פיינסאציאנעלער פראג-  
ראמע, דעהיינט וועט דער וועלכע זיך שטארק פראגראמירט  
מיט דער פילמע אין 6 אקטען, דער זעלער בייכער, אדער  
דער קוועטל פאנדאס, א אויפטרעטענדיגער בילד פון  
דער צייט פון גורות געגען אידען און רוסלאנד, איז דער הייפ-  
ראלע טרעט ארויס די בעריהמטע אידישע ארטיסטן מלארא  
יאנג, יום געהט אויך א נאנע לעבעדיגע לאמערע, די זיסע  
נעלי, מחמת די הויכע רוצאות פון דער פראגראמע, האט מען  
נייזיקט פערנרעסער די אינגאנג-פרייזען.

### וועטער-לוח

אויף זונטאג דעם 2. סעפטעמבער 1917  
מיטגעטלעך פון דער פערד-וועטער-וואך 115  
צייטגעוויז פירוואלקייט צייטגעוויז קלערער, מיינער טרו-  
קען, ווינט, א נאנצן מאן הייס.

### אבאט קורסען פונ'ם 2. סעפטעמבער 1917

אפציעלער רובל-קורס: 1 רובל - 2 מארק.  
ציענען פון דער הולאד-קאסע 6 פראצענט.

### פערשידענע

#### א שמונלער-ארקעסטער

א פרוהליכע מעשה'לע פון שמונלערס ציט מען איבער  
פון קאפ'נעהאנט, איז מאל איז א ארמוסטייר פון דער  
שוערלישן גליקארמטען ניימומען קען קארנעק, ביי צו מאכען  
דארט איז וואלד א מאנעטע, דער פיינערט אויף דער פריער  
רופט און פארעקומען ביי א גרויסען מיו, נאכדעם האט די  
גלויב-ארמטע אינגעלערענט א פיערליכע צוג, האט צינעמאר שרעק  
צום פארט און איז ארום איז דאספיר, און די טאמייזשע-בייאטי  
מע איז נאך נעם אינגעפאלען בייזענען די נייכט, וירשט שפעטער  
אז מ'זאל דערנאנטען דעם סוף פונ'ם ארטיסטירן נאך די מלבושים  
און דעם נאמען הייט ער געבארנט ביי דער גלויב-ארמען, איז  
דער אמת'ן זענען די מיינעקאנטען געווען פראסטע שמונלערס, איז  
זיערע פוקען און גרויסע טראגעדיע האבן זיך אריבערגעשמו-  
נעלט נומי פון דענטמארק קען שווערען.

#### צעראפירט א מוועאום און פעטערבורג

נעכט האבן צינדאפירט דעם היסטארישען מוועאום פונ'ם  
פירשטארבינישען גרויספירשען מוכאל ניקאלאוויטש, זי האבן  
בערויכט מונסט-היצים אויף 5 מיליאן רובלען צו זען זי א  
מארערוזשיא וואס מ'האט עס נישטאפט און א האלבען מל-  
לוא, מ'האט תפא געמאכט אייביקען איז 150 הייזער, אבער  
אויסגען.

## ידיה אהרן!

און דער הויפט-דאליע: בערנד אלדאר.

ווער ס'האט געזעהן די דאזיגע פילמע, דער האט בייזענען א וויכ-  
טיגע לעהרע און התראה פאר'ן נאנצן לעבען.

אז נעכט ניימען: ווער א וויכטיגער מדמה-בילד:  
דער פרוגען 15 פיינדליכע שופען.

טעלעגראם אנאנס	טעלעגראם אנאנס
-------------------	-------------------

ארוינאל-בילד פונ'ם יודישען אייזער פיווד, מ. ש. מווען קאפיטאל-ליטאנע 11 א. ל. ב.

### הינא מאדערן

דער הונדציגנס צירונג  
צום לעצטען מאל  
לעבענס-דראמט איז 5 אקטען.

### דאס גערע פאספאר-ביכער

אדער קייטווער פאנראם  
א קליטור-בילד אין 6 אקטען פון דער צייט פון די גורות אויף אידען און רוסלאנד.

א חוץ דער פראגראמע: די זיסע נעלי  
קאבעדען איז 3 אקטען 1000 מ.